

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952**

217 (17.9.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Ercheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 30 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4) (Tel. abgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 28. auf den Monatsersten angenommen werden

4./58. Jahrgang

Mittwoch, den 17. September 1952

Nr. 217

VOM TAGE

Bundskanzler Adenauer empfing in Bonn den ersten Landesvorsitzenden der CDU-Saar, Dr. Hubert Mey (Saarlouis), zu einer längeren Besprechung über Saarfragen.

Das Bundskabinett beschäftigte sich in seiner Sitzung erneut mit dem Nachtragshaushalt für das Rechnungsjahr 1952, der die Ausgaben und Einnahmen des Bundes für das Rechnungsjahr 1952 um rund 2,2 Milliarden auf insgesamt 23 Milliarden DM erhöhen soll.

Dr. Josef Geroc ist zum österreichischen Justizminister ernannt worden, nachdem der bisherige Justizminister Dr. Otto Tschadek am Sonntag zurückgetreten war. Dr. Geroc ist parteilos.

Feldmarschall Montgomery, der Stellvertreter General Ridgways, ist zu militärischen Besprechungen in der Türkei eingetroffen.

Der ehemalige rumänische Finanzminister Vasile Luca und 23 „Kollaborateure“ sind zu Freiheitsstrafen von zwei bis 15 Jahren verurteilt worden.

Ministerpräsident Mittelmann vom Bundesministerium für Flüchtlinge und Vertriebene hat die UN-Flichtlingskommission in Genf die Leistung der Bundesregierung für die Flüchtlinge und forderte weitere Hilfe für ihre Eingliederung.

Lord Alexander besucht den Kanzler

Deutschlandreise des britischen Verteidigungsministers - Mende über deutsche Soldaten

Bonn (E.B.). Der britische Verteidigungsminister Lord Alexander traf in Gütersloh ein, um den Herbstmanövern in der britischen Zone beizuwohnen. Am Donnerstag wird er nach Bonn fliegen, wo er am Freitag mit dem Bundeskanzler eine Aussprache haben wird.

Am Donnerstag gibt der britische Hochkommissar Sir Ivone Kirkpatrick ein Essen für den Verteidigungsminister, an dem voraussichtlich auch Sicherheitskommissar Blank und die militärischen Berater der Bundesregierung, die Generale Speidel und Heusinger, teilnehmen werden.

In einem Rundfunkvortrag über die Stellung des künftigen deutschen Soldaten in der Europa-Armee trat der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Mende für gewisse äußere und innere Reformen des Militärs ein. Aus dem „Untertanensoldaten“ der Vergangenheit müsse der „Staatsbürgersoldat“ einer rechtsstaatlichen demokratischen Ordnung entstehen. Aber auch im demokratischen Staat werde das Soldatsein „Dienen und Opfer bringen“ heißen.

Unter den äußeren Reformen nannte Mende

die Beseitigung auffälliger dekorativer Uniformstücke, die z. B. im zweiten Weltkrieg zu anormal hohen Offiziersverlusten in Polen geführt hätten. Der „battle-dress“ (Kampfbekleidung) nach anglo-amerikanischem Vorbild sei die zweckmäßigere Ausstattung. Persönlichkeiten seien im übrigen bessere Elemente der Autorität als weithin sichtbare Dienstgrade.

Die Besondereordnung werde dem Soldaten des demokratischen Staates wesentlich mehr Rechte einräumen als das unter dem autoritären Regime üblich war, erklärte Mende. Jedoch sei es nicht möglich, über die Richtigkeit oder Zweckmäßigkeit der Befehle oder Anordnungen von Vorgesetzten zu diskutieren oder Mehrheitsentscheidungen durchzuführen. „Zum Wesen jeden militärischen Verbandes, auch in der Demokratie, gehört die auf Befehl, Gehorsam und Pflichterfüllung aufgebaute militärische Hierarchie.“

Entscheidend für die Wirkkraft militärischer Verbände sei ihr Geist. Daher werde der künftige Soldat durch Staatsbürgerkunde und staatspolitische Unterweisung ständig in seiner freiwilligen demokratischen Grundhaltung bestärkt werden müssen. Die Beschäftigung mit staatspolitischen Fragen und die Ausübung des aktiven Wahlrechts bedeute aber nicht, daß Truppenunterkünfte und militärische Einheiten Tummelplatz parteipolitischer Kämpfe werden dürften. „Das zu verhindern, wird ein ernstes Anliegen aller politischen Kräfte sein müssen“, sagte Mende.

Bradley: Aufrüstung Deutschlands wichtig

Der amerikanische Generalstab hält die Aufrüstung Deutschlands heute noch für genau so wichtig für die Verteidigung der Westens wie vor zwei Jahren, als darüber im Generalstab zum ersten Mal gesprochen wurde. Diese Feststellung traf der amerikanische Generalstabchef General Bradley in einer Pressekonferenz im Hauptquartier der alliierten Truppen in Europa.

Bradley, der sich am Mittwoch mit NATO-Oberbefehlshaber Ridgway zur Besichtigung der alliierten Manöver nach Deutschland begibt, lobte die Fortschritte auf dem Gebiet der Verteidigungsvorbereitungen in Europa. Wenn man ihn vor drei Jahren gefragt hätte, was er von den Aussichten der Atlantikpaktorganisation halte, hätte er Zweifel äußern müssen. Man solle jetzt nicht enttäuscht sein, wenn die gesteckten Ziele nicht gleich voll erreicht werden können. Man müsse die Ziele aber immer im Auge behalten. Der General wandte sich gegen die Auffassung, daß Fortschritte auf dem Gebiet der Atomwaffen die hundert NATO-Divisionen, die in den kommenden drei Jahren aufgelöst werden sollen, zum Teil überflüssig machen könnten. Eine solche Ansicht lasse sich nicht rechtfertigen.

Deutsche Delegation gibt nicht nach

Eden-Plan-Debatte in Straßburg - Entwurf für zukünftige Europa-Organ

Straßburg (UP). Professor Carlo Schmid (SPD) erklärte in Straßburg, die deutsche Delegation beim Europa-Rat werde darauf bestehen, daß die Saarbeschwerde doch noch in die Tagesordnung aufgenommen werde. Die SPD- und CDU-Delegierten seien sich in dieser Frage einig und würden alles versuchen, damit die Beschwerde über die Verletzung der demokratischen Rechte im Saargebiet vor die Beratende Versammlung gelange.

„Wir werden Mittel und Wege finden, um die starken Gegenströmungen im Hauptausschuß zu überwinden“, sagte Carlo Schmid. Wahrscheinlich werde die deutsche Delegation das Saarmemorandum erneut dem Büro der Versammlung einreichen. Dort müsse mit einer Zweidrittelmehrheit entschieden werden, ob die Beschwerde angenommen werde oder nicht.

Schmid äußerte zur Rede des britischen Außenministers Eden, daß die deutsche Sozialdemokratie sich nicht mit einem Europa aus sechs Mitgliedstaaten begnügen könne. Das würde eine neue Teilung des europäischen Kontinents bedeuten. Die sechs Staaten könnten eine selbständige Politik führen und dabei in einen Gegensatz zu Großbritannien und Skandinavien geraten. „Wir glauben, daß die Basis Europas viel breiter sein muß. Es kann kein Europa ohne Großbritannien, Skandinavien und die slawischen Staaten geben, die sich uns heute nicht anschließen können.“

Die Beratende Versammlung des Europa-Rates setzte ihre zweite diesjährige Session mit der Debatte über den sogenannten Eden-Plan fort, der eine enge Verbindung der nicht in der neuen europäischen Föderation zusammengeschlossenen Staaten mit der Schumanplangemeinschaft vorsieht. Als erster Sprecher würdigte der italienische Ministerpräsident und Außenminister Alcide de Gasperi die Vorschläge Edens und meinte, der Plan des britischen Außenministers könne nur am Anfang sein. Eine künftige europäische hohe Behörde sollte zunächst nur die Aufgabe der Koordinierung der Verteidigung und der Wirtschaft haben. Darüber hinaus sollte aber auch eine europäische Zölle- und ein gemeinsames europäisches Währungsinstitut geschaffen werden.

In der Debatte wiesen die britischen Delegierten darauf hin, daß eine „kleineuropäische“ Lösung nicht wünschenswert und auch nicht zweckmäßig sei. Nur angelehnt an die USA und gemeinsam mit allen europäischen Staaten könnte eine zukünftige europäische Föderation erfolgreich ausgehandelt werden. Andere Delegierte, darunter der französische Politiker Paul Reynaud, wandten sich gegen die Haltung Großbritanniens und forderten, daß sich das Land zu einem Anschluß an eine künftige europäische Föderation entschließen sollte. Im allgemeinen sprachen sich die Delegierten jedoch für den Eden-Plan aus.

Während der Sitzung wurde an die Delegierten der Bericht eines Juristenausschusses verteilt, der sich mit einem Entwurf für die zukünftigen europäischen Organe befaßt. Dieser Bericht soll auch der Verfassungskommission der Europaverammlung zugeleitet werden, die aus dem Schumanplanparlament hervorgegangen ist. Nach dem Juristenausschuß ist eine hohe Behörde, die auf außenpolitische und militärische Fragen beschränkt bleiben soll, vorgesehen. Weiter soll zunächst eine Kammer aus europäischen Wahlen hervorgehen, die zu einem späteren Zeitpunkt durch eine zweite ergänzt werden soll. Das Exekutivorgan soll durch dieses Parlament gewählt werden. Schließlich ist die Errichtung eines europäischen Hohen Gerichtshofes geplant.

Gespräche über Triest

Der britische Außenminister Eden und der französische Außenminister Schuman hatten eine längere Unterredung in einem Restaurant, wo sie zusammen sprachen. Vorher unterhielt sich Eden im Garten des Europa-Hauses mit dem französischen Sozialistenführer Mollet. Gegenstand der Unterredung war dem Vernehmen nach die Einstellung Frankreichs zum Eden-Plan.

Eden hatte ferner eine Unterredung mit dem italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi. In ihrem Mittelpunkt stand angesichts der bevorstehenden Abreise Edens nach Jugoslawien die Triestfrage. Nach einem amtlichen Kommuniqué wurde in diesem „langen und freundschaftlichen Gespräch“ außerdem die allgemeine politische Lage, vor allem soweit sie den Mittelmeerraum betrifft, erörtert. Auch Europa-Rat und Montanunion sowie Verteidigungstragen standen zur Diskussion. Vorher hatte de Gasperi eine Unterredung mit Schuman über Triest. Anschließend sagte der italienische Ministerpräsident einem UP-Vertreter, Italien könne dem Vorschlag Marshall Tibos nach Umwandlung der Triester Zone A und B in ein Kondominium nicht zustimmen. Dieser Vorschlag sei „ein wenig zu aggressiv“. Es gebe nicht an die europäische Atmosphäre durch Propagandareden „zu verfallen“.

Ehlers befehlt auf Empfang der Ostdelegation

Trotz der Widerstände der Bundesregierung - Zwei Unterredungen Ehlers-Adenauer

Bonn (UP). Die fünfköpfige Delegation der Volkskammer der Ostzone-Republik wird trotz aller Widerstände und Bedenken seitens der Bundesregierung und der SPD am kommenden Montag durch Bundestagspräsident Ehlers in Bonn empfangen werden, wie von unterrichteter Seite nach einer erneuten Unterredung zwischen dem Bundeskanzler und Dr. Ehlers mitgeteilt wurde.

Zweimal waren der Kanzler und der Bundestagspräsident in Gegenwart von Bundesminister Jakob Kaiser und des CDU-Fraktionsvorsitzenden Heinrich von Brentano am Dienstag zusammengekommen, um sich über den Wunsch des Bundeskanzlers auszusprechen, die Zusage an die Volkskammer zurückzuziehen. Die Ansicht von Dr. Ehlers scheint sich jedoch schließlich durchgesetzt zu haben. Nach der zweiten Zusammenkunft mit Dr. Adenauer, die über zwei Stunden dauerte, wurde von autorisierter Stelle erklärt, von irgendeiner „Krise“ könne gar keine Rede sein. Man habe Gelegenheit gehabt, sich ausführlich und freundschaftlich auszusprechen.

Im Verlauf der Beratungen zwischen dem Kanzler und Ehlers soll unter anderem auch die Möglichkeit erörtert worden sein, den Empfang wegen des am gleichen Tage stattfindenden Besuchs des italienischen Ministerpräsidenten zu verschieben oder einen anderen Ort zu wählen. Der Kanzler brachte seine Befürchtung zum Ausdruck, daß der Empfang einer Anerkennung des Ostzonen-Regimes gleichkommen könne, das nicht als legitimer Vertreter der deutschen Bevölkerung in der Ostzone angesehen werde.

Eine offizielle Äußerung des Bundestagspräsidenten soll erst am Mittwoch erfolgen, wenn Dr. Ehlers seine endgültige Entscheidung trifft, jedoch habe unterrichtete Politikerkreise mit dem Empfang der fünf Abgeordneten könne gerechnet werden. Der Bundestagspräsident wird am Mittwoch auch die weiteren Einzelheiten des Empfangs bekanntgeben, in deren Verlauf die fünf Pankower Vertreter unter Führung von Otto Nuschke

(Ost-CDU) ein Memorandum über die Wiedervereinigung Deutschlands übergeben wollen. Bei diesem Zusammentreffen wird es wahrscheinlich nicht zu irgendwelchen Gesprächen oder gar Verhandlungen kommen. Ehlers wird das Schriftstück lediglich entgegennehmen.

Die Mehrheit der Abgeordneten der Koalitionsparteien hatte sich — im Gegensatz zur SPD und dem Bundeskanzler — für die Aufrechterhaltung der einmal gegebenen Zusage an die Volkskammer ausgesprochen. Auch der CDU-Fraktionsvorstand stützte die Ansicht von Dr. Ehlers.

Von Seiten der freien Demokraten wurde zum Fernbleiben des Vizepräsidenten Dr. Hermann Schäfer (FDP) von dem geplanten Empfang betont, damit sei keineswegs der Standpunkt der FDP aufgegeben, daß man die Delegation empfangen solle. Vizekanzler Blücher und Dr. Schäfer vertreten, nach Mitteilung von FDP-Sprechern vielmehr die Ansicht, man solle der Delegation nicht ausweichen. Auch unverbindliche Gespräche wären nicht von Nachteil. Die Übergabe des Briefes der Volkskammer müsse nur nicht in feierlicher Form erfolgen. Der sozialdemokratische Vizepräsident des Bundestages, Carlo Schmid hatte Ehlers schon mitgeteilt, daß er an dem Empfang nicht teilnehmen werde.

Maliks letztes Nein

New York (UP). Der scheidende sowjetische Chefdelegierte bei den UN, Jakob Malik, legte im UN-Sicherheitsrat noch einmal sein Veto ein. Er brachte damit den Aufnahmearbeit Lybens zu Fall, der von dem pakistanischen Delegierten eingebracht worden war. In der Begründung seines Vetos führte Malik aus, daß in Wahrheit die USA den Beitritt Lybens zu den UN verhinderten hätten, weil sie den sowjetischen Antrag auf die Ein-Block-Aufnahme von vierzehn Staaten, unter denen sich auch Libyen befand, abgelehnt hätten.

Europäische Agrargemeinschaft

Von Dr. Hermann Reischle

Der Internationale Agrarkongress des Europäischen Verbandes der Landwirtschaft (CEA) in Wiesbaden wurde nach schichtiger Dauer durch eine feierliche Schlußfeier abgeschlossen. Seine weit über den fachlichen Bereich hinausreichende Bedeutung wurde durch Bundeslandwirtschaftsminister Dr. Niklas namens des Bundeskanzlers dadurch unterstrichen, daß er der CEA, ihrem Ehrenpräsidenten Professor Laur und dem Präsidenten Graf Andlau sowie den 450 ausländischen Teilnehmern für das Vertrauen dankte, welches man der Bundesregierung durch die Abhaltung dieses ersten internationalen Kongresses nach 1945 bezeugt habe. Damit habe man gleichzeitig der Bundesrepublik außenpolitisch einen wertvollen Dienst erwiesen.

In sachlicher Beziehung hat der Wiesbadener Agrarkongress erhebliche Erfolge erzielt. Der Europäische Verband der Landwirtschaft, dessen Auflösung zugunsten eines Weltverbandes der schweizerische Altbauernführer Professor Laur in kluger Voraussicht der jetzt eingetretenen europäischen Entwicklung 1948 verhindert hatte, hat sich nicht nur durchgesetzt, sondern auch eine bedeutungsvolle Anziehungskraft auf alle landwirtschaftlichen Organisationen Westeuropas ausgeübt. Dies beweist schon beispielsweise der Beitritt von über dreißig spanischen Landwirtschaftsverbänden in den letzten beiden Jahren, so daß der nächstjährige Kongress auf Einladung der Spanier in Sevilla stattfinden wird.

Es waren insbesondere zwei Hauptthemen, welche im Mittelpunkt der intensiven Kongressarbeit in Wiesbaden standen: Die Verteidigung der bäuerlichen Familienwirtschaft sowie die Möglichkeiten und Wege zu einer agrarwirtschaftlichen Zusammenarbeit in Westeuropa. Zum ersten Thema hatte der französische Delegationsführer und Vizepräsident der CEA, Corbin de Mangoux, ein ebenso tiefgründiges wie rednerisch hinreißendes Referat erstattet, in welchem er den bäuerlichen Familienbetrieb als die der Lebensreform Europas angemessene freie und unabhängige Unternehmensform im Gegensatz zu der kapitalistischen Latifundia wie zur kollektivistischen Kolchose herausarbeitete. Die grundsätzlichen, wenn man so will „weltanschaulichen“ Begründungen de Mangoux' wurden in hervorragender Weise unterstützt durch das mehr nüchtern-praktische Korreferat des österreichischen Kleinbauernführers Wallner.

Für eine deutsche Kongreßteilnehmer besonders interessant waren die Anregungen, welche de Mangoux in Richtung einer verstärkten Vertretung der mittelständischen Interessen in seinem Vortrag machte. Als Beispiel für die von den Beteiligten selbst bisher leider am wenigsten Bekannte Bedeutung der mittelständischen Unternehmungsform in Westeuropa führte de Mangoux an, daß von den rd. 4,6 Millionen wirtschaftlichen Betrieben in Frankreich allein 2,4 Millionen landwirtschaftliche und damit mittelständische seien. Aber auch von den rd. 2,7 Millionen Gewerbe- und Handelsbetrieben wurden 83% in persönlicher Verantwortung geleitet. Nur etwa 150 000 Unternehmungen können in Frankreich demjenigen Bereich zugerechnet werden, bei welchem man von Kapitalkonzentration und einem anonymen Charakter der Unternehmensverfassung sprechen dürfte.

Von deutscher Seite konnte zu diesem wichtigen Thema auf den im Laufe des vergangenen Jahres erfolgten Aufbau eines Mittelstandsblocks verwiesen werden. Man kann annehmen, daß sich die mittelständischen Interessen in Westeuropa demnächst in dem in Brüssel bereits bestehenden europäischen Mittelstandsinstitut zusammenfinden werden, welches durch den Beitritt des deutschen Mittelstandsblocks wie der skandinavischen Mittelstandsorganisationen in seiner Aktivität fraglos bedeutenden Auftrieb erhalten würde.

Das zweite, die Geister in Wiesbaden besonders bewegende Thema war das einer Europäischen Agrar-Union. Hier kam es vor allem darauf an, zu dem auf der Regierungsebene bereits verhandelten Plan des französischen Ministers Pflimlin eine einheitliche Stellungnahme der CEA als der europäischen berufständischen Vertretung der Landwirtschaft herbeizuführen. Der Kritik, die Staatsregierungen hätten bei ihren bisherigen Verhandlungen über den Pflimlinplan die praktische Landwirtschaft viel zu wenig gehört, könnte allerdings entgegengeworfen werden, daß die CEA wie die ihr angeschlossenen landwirtschaftlichen Organisationen in der europäischen Staaten sich bisher in dieser Frage viel zu sehr zurückgehalten und wenig Bereitschaft bekundet haben, Verantwortung auf sich zu nehmen.

Wenn nun nach dem Beschluß des Wiesbadener Kongresses auf Grund eines ausgezeichneten Referats des luxemburgischen Delegierten Ludwig die Landwirtschaft selbst durch ihre berufständischen Organisationen und Genossenschaften das Werk einer europäischen Zusammenarbeit in ihre Hände nehmen will, so ist dies im Interesse einer schrittweisen Fortentwicklung zu einem solchen europäischen Zusammenschluß nur zu begrüßen. Die CEA wird es dann aber als ihre besondere Aufgabe ansehen müssen, sich in die weiteren Regierungsverhandlungen verantwortlich einzuschalten und mit praktischen Vorschlägen ein allmähliches Zusammenwach-

sen der europäischen Agrarproduktion zu fördern.

Mossadeg will mit London brechen Falls die Blockade aufrechterhalten wird — Brandrede vor dem Medschlis

Teheran (UP). Der iranische Ministerpräsident Mossadeg kündigte die Aufhebung der diplomatischen Beziehungen mit Großbritannien an, falls London die Wirtschaftsblockade gegen den Iran weiter aufrechterhalten oder sich weigern sollte, für den Verlust der Einkünfte aus der iranischen Erdöl-erzeugung eine Entschädigung zu zahlen.

Mossadeg begründete vor dem Medschlis — dem Unterhaus — seine Ablehnung der britisch-amerikanischen Vorschläge zur Lösung des Öldisputes. Wie zu erwarten wurde Mossadeg das volle Vertrauen für seine Haltung ausgesprochen. Im einzelnen stellte Mossadeg folgende Forderungen an die Anglo-iranische Ölgesellschaft (A.I.O.C.):

- 1. Entschädigung für alle Ausfälle, die sich durch die britische Wirtschaftsblockade ergeben haben.
2. Sofortige Rückzahlung von 49 Millionen Pfund Sterling, die die A.I.O.C. dem iranischen Staat aus der Zeit vor der Verstaatlichung der Erdölindustrie noch schuldet.
3. Bezahlung aller Schulden in US-Dollars.

Der Iran sei andererseits bereit, heißt es in dem Bericht weiter, der A.I.O.C. nach dem Stand von 1951 eine Entschädigung für sämtliche Vermögenswerte im Iran zu bezahlen. Mossadeg stellte es der Gesellschaft ab, diese Frage einem iranischen Gericht und — bei beiderseitigem Einverständnis — anschließend dem Internationalen Gerichtshof zur Entscheidung zu unterbreiten.

Serag el Din zurückgetreten
Kairo (UP). Fuad Serag el Din, der Generalsekretär der Wafd-Partei — bis vor kurzem einer der einflussreichsten Politiker Ägyptens — hat seine Ämter im Exekutivkomitee der Partei und in der Parlamentarischen Fraktion niedergelegt.

Pazifik-Insel vom Taifun zerstört

Guan (UP). Die amerikanische Pazifik-Insel Wake wurde von einem Taifun dem Erdboden gleichgemacht. Der mit ungeheurer Gewalt und völlig überraschend hereinbrechende Wirbelsturm zerstörte 90 Prozent der Bauten auf der Insel, riß den Baumbestand um und richtete schwere Schäden an einem großen Flugplatz an. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die Sowjets bleiben in Port Arthur

China erhält mandschurische Eisenbahn — Neues Abkommen zwischen Moskau und Peking

Moskau (UP). Die Regierungen der Sowjetunion und der Volksrepublik China haben ein Abkommen abgeschlossen, wonach die sowjetischen Streitkräfte weiter in Port Arthur bleiben und die Tschangtschun-Eisenbahn in der Mandschurei entschädigungslos in den Besitz Chinas übergeht.

Über die faktischen Ergebnisse der Verhandlungen heißt es im Kommuniqué: Die Regierung der Sowjetunion übergibt Ende 1952 die mandschurische Tschangtschun-Eisenbahn entschädigungslos mit allen Einrichtungen an die chinesische Volksrepublik. Der Marinestützpunkt Port Arthur in der Mandschurei — der bisher von sowjetischen Streitkräften besetzt war — wird in Zukunft von den Marinestreitkräften Chinas und der Sowjetunion gemeinsam benutzt werden.

Ferner wird im Kommuniqué betont, daß bei den sowjetisch-chinesischen Verhandlungen sowohl politische als auch wirtschaftliche Probleme erörtert wurden. Dazu verläutet aus maßgebender Quelle, daß die Verhandlungen in Moskau noch nicht abgeschlossen seien, sondern fortgesetzt würden.

Mit der Übergabe der mandschurischen Eisenbahn erfüllt die Sowjetunion ein Versprechen, das sie im sowjetisch-chinesischen Freundschaftsvertrag vom Februar 1950 gegeben hat. In diesem Vertrag war auch die Rückgabe Port Arthurs spätestens 1950 unter bestimmten Umständen zugesichert worden. Die sowjetische Wirtschaftshilfe, die im Vertrag von 1950 vorgesehen war, wird im letzten Notenaustausch nicht erwähnt, sie war damals auf 300 Millionen Dollar in Form von Krediten zum Erwerb sowjetischer Industrieanlagen festgelegt worden.

Laut Kommuniqué soll Ministerpräsident Tschu en Lai die Sowjetunion im Hinblick auf das Fehlen eines Friedensvertrages mit Japan und „eine drohende japanische Aggression“ gebeten haben, Port Arthur solange als Marinestützpunkt zu benutzen, bis China und

Königin Juliana für Integration

Optimistische Thronrede zur Parlamentsöffnung — Der neue Etat Hollands

Den Haag (UP). Mit einer vornehmlich der internationalen Zusammenarbeit gewidmeten Thronrede eröffnete Königin Juliana die Niederlande die neue Sitzungsperiode des holländischen Parlamentes. Wenn sich auch in den vergangenen Jahren die internationale Lage nicht entspannt habe, so führte die Königin u. a. aus, so könne doch gesagt werden, daß die Zusammenarbeit zwischen den Nationen der freien Welt eine konkretere Form angenommen habe.

Die Europäische Verteidigungsgemeinschaft sei gebildet worden, um die westeuropäische Verteidigung im Rahmen des Nordatlantikkontraktes zu stärken. Die Vertragswerke würden in Kürze dem holländischen Parlament zur Ratifizierung vorgelegt werden. „Der fortschreitende Aufbau der atlantischen Streitkräfte hat die Grundfesten für die Sicherheit des Westens gelegt und verbreitert. Dieses Fundament wird durch die wachsende europäische Integration Westeuropas noch weiter gefestigt werden“, sagte die Königin wörtlich. Die Integration Europas werde nicht zuletzt einen besseren Lebensstandard für die beteiligten Nationen mit sich bringen.

Königin Juliana stellte im übrigen klar, daß die holländische Regierung sich nicht mit der Absicht trage, Indonesien das westliche

Neuguinea zu überlassen. Die Regierung sei in Übereinstimmung mit dem Artikel 33 der Charta der UN entschlossen, die Entwicklung des Landes bis zu einem Zeitpunkt zu fördern, da das Volk selbst in der Lage sei, über seine Zukunft zu entscheiden.

Der holländische Finanzminister legte dem Parlament den Budgetentwurf für das Rechnungsjahr 1953 vor, nach dem Holland 1,5 Milliarden Gulden für die Verteidigung aufwenden will. Der Budget-Entwurf sieht insgesamt für 5616 Millionen Gulden Ausgaben vor und wird nach den bisherigen Berechnungen mit einem Defizit von 492 Millionen Gulden schließen. Im laufenden Rechnungsjahr 1952, dessen Budget Gesamtausgaben in Höhe von 6038 Millionen Gulden umfaßt und mit einem Defizit von 611 Millionen schließen wird, hatte Holland für Verteidigungsausgaben 1544,6 Millionen Gulden bereit gestellt.

Die wirtschaftliche Lage Hollands — so sagte der Minister — sei heute ausgeglichener als vor einem Jahre. Trotz der militärischen Anforderungen und der notwendigen Erhöhung der Ausgaben zur Verbesserung der Beschäftigungslage werde die Regierung alles daran setzen, um einen weiteren Abbau des Defizites im Staatshaushalt und eine ausgeglichene Zahlungsbilanz zu erreichen.

Westmächte lehnen Sowjet-Tagesordnung ab

Entwurf der Antwort fertig — Zuerst Wahlen, dann Friedensverhandlungen

London (UP). Die Regierungen Großbritanniens, der USA und Frankreichs haben sich über den Inhalt gleichlautender Noten an den Kreml geeinigt, in denen der sowjetische Vorschlag für die Abhaltung einer Vierer-Konferenz über Deutschland beantwortet wird.

Dem Bundeskanzler wurde von einem Kurier der französischen Hochkommission der Wortlaut der Antwortnote der drei Westmächte zugestellt. US-Hochkommissar Donnelly wird wahrscheinlich am Mittwoch den Kanzler aufsuchen, um ihm noch ergänzende Informationen zu geben.

Der erste Entwurf der Note war vor etwa 10 Tagen von amerikanischen State Department abgelehnt worden. Der neue Text ist wesentlich kürzer. Er handelt sich bei ihm, wie verlautet, um eine „prägnante“ Antwort auf die letzten sowjetischen Vorschläge. Die vom Kreml vorgeschlagene Tagesordnung einer neuen Vierer-Konferenz im Oktober wird abgelehnt, da sie der schon zuvor von seiten der Westmächte empfohlenen Reihenfolge der zu behandelnden Themen diametral entgegengesetzt ist.

Der Westen ist nach wie vor bereit, sich erneut mit sowjetischen Vertretern an einem Tisch zu setzen. Er rückt aber nicht von seiner Bedingung ab, daß auf dieser Konferenz vor allem anderen eine unparteiische Untersuchung der Voraussetzungen für freie Wahlen in beiden Deutschlands festgesetzt werden muß. Als nächster Punkt muß nach westlicher Ansicht — soll die Vierer-Konferenz nicht im Stadium bloßer Wortgeplänkel steckenbleiben — ein Abkommen über die Abhaltung freier gesamtdeutscher Wahlen abgeschlossen werden.

Schließlich müßte die Bildung einer provisorischen gesamtdeutschen Regierung, die bis zur Bildung der durch gesamtdeutsche Wahlen bestimmten Regierung die Regierungszustände

geschäfte in beiden Teilen Deutschlands vertritt, erörtert werden. Der Westen lehnt deshalb den sowjetischen Vorschlag, die Vierer-Konferenz sollte mit einer Diskussion des Friedensvertrages mit Deutschland beginnen, in der Überzeugung ab, daß dieser erst nach der Schaffung einer durch das ganze deutsche Volk gewählten Regierung, die als vollgültiger deutscher Verhandlungspartner fungieren kann, ausgearbeitet werden sollte.

Wenn Bundeskanzler Dr. Adenauer dem Entwurf zustimmt, dürften die Noten am Wochenende dem sowjetischen Außenministerium zugestellt werden.

Bodensteiners Rat

Der CSU-Bundestagsabgeordnete Bodensteiner setzte sich in einem in Bonn veröffentlichten Aufsatz für Vier-Mächte-Verhandlungen noch vor einer Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge ein. Bodensteiner macht zwar grundsätzliche Bedenken gegen die Verträge geltend, meint aber, daß die Entwicklung zum heutigen Stande vorwärts getrieben sei, könnten sie nicht mehr abgelehnt werden. Wer sie jetzt ablehne, setze die Existenz des westdeutschen Staates aufs Spiel.

Vor der Ratifizierung der Verträge müsse durch Verhandlungen der Westmächte mit den Russen geklärt werden, ob die Sowjetunion jetzt verständigungsbereit sei und wo die Grenzen ihrer Kompromißbereitschaft liegen. Ebenso sei zu klären, unter welchen Bedingungen die Westmächte einer Wiedervereinigung Deutschlands zustimmen. Nur wenn dieser Versuch ergeben sollte, daß keine Verständigung und kein tragbarer Kompromiß mit den Russen möglich wäre, könne man als Deutscher eine verantwortbare Entscheidung zu den vorliegenden Verträgen treffen.

Ein Appell Kregelers

Dr. Heinz Krekeler, der Geschäftsträger der Bundesrepublik in Washington, appelliert an die Weltöffentlichkeit, die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands zu ermöglichen. In einem Fernseh-Programm sagte Krekeler: „Die Frage der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands ist nicht nur ein deutsches Problem, sondern ein Problem, das die ganze Welt angeht. Sie ist auch nicht ein politisches, sondern ein Problem der Menschlichkeit. Die Spaltung eines Landes ist das Schlimmste, was einem Staat passieren kann, denn durch sie wird das Herz eines Volkes zerrissen.“

Der deutsche Geschäftsträger versicherte, daß das deutsche Volk für jede Bemühung der UN um die Wiedervereinigung Deutschlands aufrichtig dankbar wäre. Das deutsche Problem könne friedlich gelöst werden.

Protest gegen Zonengrenzschikanen

Streik der Verkehrsbetriebe abgeblasen — Fleck bestätigt Aufstellung einer Armee

Berlin (UP). Dienststellen der Hochkommission haben bei sowjetischen Behörden gegen die überaus langsame Abfertigung von Lastkraftwagen im Interzonenverkehr zwischen dem Bundesgebiet und Berlin durch die Sowjetzonen-Behörden protestiert.

Sowohl von amerikanischer als auch von britischer Seite wurden die Sowjetbehörden schriftlich auf die Verzögerungstaktik am Grenzkontrollpunkt Marienborn hingewiesen, die auch am Dienstag wieder zu einer Schlange von 250 Lastkraftwagen führte. Die Sowjetbehörden wurden ersucht, den Grenzkontrollpunkt bei Lauenburg auf der Strecke Berlin-Hamburg durchgehend geöffnet zu halten, damit ein Teil des Interzonenverkehrs über diese Straße geleitet werden kann. Der Grenzkontrollpunkt wird von den Sowjets bei Anbruch der Dunkelheit geschlossen.

Der für die Nacht zum Mittwoch angeordnete Streik von 600 Berliner Unternehmen des Interzonen-Straßengüterverkehrs konnte in letzter Stunde in Verhandlungen zwischen dem Berliner Senat und dem Fernverkehrsgewerbe abgewendet werden. Der Senat will bis zum 30. September mit dem Bundesfinanzminister eine Regelung für die geforderte Garantie bei Fahrzeugbeschlagsnahmen im Interzonenverkehr zu erwirken suchen. Die vielfach tagelangen Wartezeiten der Fernfahrer an den Zonengrenzkontrollpunkten sollen vergütet werden.

Ostzonen-Präsident Fleck hat jetzt zum ersten Male bestätigt, daß in der Ostzone die Aufstellung einer Armee im Gange ist. Bei einem Empfang zum „Internationalen Gedenktag der Opfer des Faschismus“ in Ost-



Bundesflagge auf dem Schneefernerhaus. Anlässlich der Freigabe des bisher von der amerikanischen Besatzungsmacht besetzten Schneefernerhauses, Deutschlands höchstgelegenes Hotel, wurde von der Grenzpolizei auf der Hotelplattform die Bundesflagge gehißt.

berlin erklärte er laut ADN: „Sie sehen bei uns Volkspolizei. Wir sind auch dabei, ich verhehle es Ihnen nicht, nationale Streitkräfte aufzustellen.“

Sämtliche Scheiben gingen zu Bruch

Zwei Güterwagen mit Munition explodiert
Stockholm (UP). Zwei Güterwagen, die mit Artilleriemunition beladen waren, explodierten bei der Durchfahrt durch die nord-schwedische Ortschaft Laangvikmoen. Sämtliche Fensterscheiben in der Ortschaft gingen zu Bruch. Zwei in der Nähe des Bahnhofs liegende Gebäude wurden durch den Explosionsdruck fast völlig zerstört. Menschenleben kamen bei dem Unglück nicht zu Schaden. Durch die Explosion wurden Granatsplitter bis zu dreihundert Meter im Umkreis verstreut. Über die Ursache der Explosion ist bisher nichts bekannt.

Sechs Düsenjäger am Berg zerschellt

Tokio (UP). Eine Gruppe von sechs amerikanischen „Pantherjet“-Düsenjägern ist geschlossen im Nebel gegen die Spitze eines tausend Meter hohen Berges gerannt. Die Flugzeuge, die in geschlossener Formation flogen, stießen in ganz kurzen Abständen hintereinander gegen die Bergwand. Alle sechs Maschinen wurden zerstört, die sechs Piloten getötet.

Das Treffen Adenauer-Ollenauer, bei dem die letzte sowjetische Deutschlandnote und die Wiedervereinigung Deutschlands erörtert werden sollen, findet am Donnerstag oder Freitag statt.

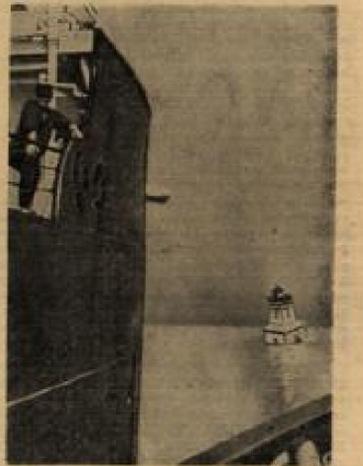
Die SPD fordert von der Bundesregierung für die Unterstützung empfangen eine Winterbeihilfe in Höhe von 50 DM.

Fünf führende Sozialdemokraten wurden von US-Hochkommissar Donnelly zu einer Aussprache über außenpolitische Fragen empfangen.

Etwa 600 000 Menschen haben sich seit 1949 das Bundeshaus angesehen, berichtete Bundestagspräsident Ehlers in einem Interview mit dem Schweizer Rundfunk. Ehlers sagte, daß er jährlich etwa 15 000 Zuschriften erhalte.

Drei rechtsradikale Organisationen, nämlich zwei internierten-Gemeinschaften und die Deutsche Arbeiterpartei, wurden von der bayerischen Regierung verboten.

Zwei führende französische Kommunisten wurden im Rahmen einer „Säuberungsaktion“ scharf kritisiert und ihrer Parteimitgliedschaft entzogen.



Schiff stürzt Leuchtturm in den See. Im dichten Nebel ramnte der amerikanische Frachtdampfer „Kular“ einen Leuchtturm im Seengebiet in der Nähe von Detroit und stürzte ihn in die See. Der Leuchtturm wurde später von einem Boot perrettet. Unser Bild zeigt im Vordergrund die „Kular“, hinten den aus dem Wasser herausragenden umgestürzten Leuchtturm.

Aus der Stadt Ettlingen

Die „Pilzjagd“ hat begonnen

Die Zeit der Pilzernie ist angebrochen. Die Steinpilze, Champignons, Röhrlinge, die Rotkappen, Tannen- und Blaupilze locken zu Streifzügen durch die heimischen Wälder. Die Masse der Pilzjäger und -jägerinnen besteht erfahrungsgemäß aus mehreren Kategorien. Da ist zunächst der „Fachmann“.

Während früher die Pilzsucher meist aus Einheimischen bestanden, befinden sich heute viele Heimatvertriebene unter ihnen. Sie kommen auf diese Weise nicht nur zu billigen und wohlschmeckenden Mahlzeiten, sondern können auch weiterhin einer Leidenschaft fröhnen, die ihnen „von Hause her“ liebgeworden ist.

Während früher die Pilzsucher meist aus Einheimischen bestanden, befinden sich heute viele Heimatvertriebene unter ihnen. Sie kommen auf diese Weise nicht nur zu billigen und wohlschmeckenden Mahlzeiten, sondern können auch weiterhin einer Leidenschaft fröhnen, die ihnen „von Hause her“ liebgeworden ist.

Zum Gedächtnis an Gustav Schoch

wurde vor kurzem in seiner Heimatstadt Oberkirch eine Kunstausstellung veranstaltet. Sein Zwillingbruder, der Ettlinger Kunstmaler Karl Schoch, gab zur Eröffnung ein Lebensbild des verstorbenen Künstlers, der in der zweiten Hälfte seines Lebens als Eremit gelebt hatte.

Auf Schloß Favorite

spricht das Sibylla-Schauspiel, das die Dichterin Jutta Grunert-Rothschäfer am Freitagabend den Ettlinger vorlesen wird. Die Lieder des Gaetano Zinsky de Malta singt Josef Holstein (Tenor). Musik der Barockzeit sowie Tänze und Lieder sind in das dramatische Geschehen eingeffigt.

Auf dem Wochenmarkt

werden bei der regelmäßig stattfindenden Preiskontrolle immer wieder unzulässige Waagen festgestellt. Manche Verkäufer, die nur jetzt in der Ernteszeit den Markt beschicken, verwenden Gewichte und Waagen, die nicht mit der richtigen Jahreszahl oder überhaupt nicht geeicht sind.

Der Herbst am Rebberg

brachte bei der gestrigen Hauptlese einen guten Ertrag. Wagen um Wagen, mit Weinlaub geschmückt, wurde von den Rebleuten zu den Kellereien gefahren, wo die Keitern den köstlichen Saft hergeben. In Führwerken oder Handwagen werden dann die vollen Fässer heimwärts gefahren.

Wieder ein Verkehrsunfall

Am Dienstag gegen 23.30 Uhr ereignete sich in der Nähe des Bahnübergangs der Albtalbahn beim Sägewerk Wacker & Zaifl ein Verkehrsunfall, bei dem Sachschaden entstand. Ein in östlicher Richtung fahrender Pkw wurde von einem entgegenkommenden Lkw so dicht gestreift, daß beide Kotflügel des Pkw eingedrückt wurden.

Wettbewerb der Jungbauern

Kreisentscheid Karlsruhe-Pforzheim der Landw. Berufsschulen

Ein ungewohntes Bild bot sich am 13. Sept. beim Lamprechtshof in der Nähe von Durlach. Aus den beiden Landkreisen Karlsruhe und Pforzheim waren die Ortbesten des Schülerwettbewerbs 1952 zusammengelassen, um im edlen Wettstreit die Kreisbesten zu ermitteln.

Die Aufgabenstellung war auch in den örtlichen Wettbewerben groß: Jeder Schüler mußte einen Kartoffelartenvergleich anlegen oder einen bäuerlichen Werkzeugkasten fertigen. Dazu mußten die Teilnehmer schriftlich über das ländliche Genossenschaftswesen Bescheid geben.

Der geräumige Lamprechtshof stellte seine Stallungen, Speicher und Maschinenraum zur Verfügung, um die Aufgaben durchführen zu können.

Als Prüfer waren drei landw. Berufsschullehrer, zwei Vertreter der Landwirtschaftsschulen Augustenberg und Bretten und drei praktische Landwirte aus dem Kreisgebiet eingesetzt.

1. Eine Kuh war zu putzen. Dem Schützen des Alters und Gewichtes war eine allgemeine Beurteilung der Kuh anzuschließen.

2. Ein Pflug war zum Pflügen fertigzumachen. Dabei mußte die Schar gewechselt werden. Anschließend mußten Messer und Vorschüler angebracht werden. Dabei erhielt der Prüfling die Aufgabe, zuerst den Pflug zur Saalfurche und dann zum Einpflügen von Mist oder Klee fertigzumachen.

Auswahl verschiedene Messer vorgelegt. Das Abschärfen wurde mit der leeren Otkanne angedeutet. Nach dem Einschleiben des Messers mußte die Maschine zum Straßentransport gerichtet werden.

3. Auf dem Speicher war Saatgut herzurichten. In verschiedenen Säcken war unterschiedliches Saatgut bereitgestellt. Der Prüfling mußte davon das Beste auswählen, die Auswahl begründen und für eine bestimmte Fläche die Saatmenge berechnen.

Es war eine Freude zu sehen, wie die 14- bis 17jährigen Jungen an die Aufgaben herangingen. Mit großem Geschick und Sachkenntnis lösten die Berufsschüler ihre Aufgaben, so daß es den Prüfern schwer fiel, die Besten aus den beiden Landkreisen zu ermitteln.

Über vier Stunden wogte der Wettbewerb hin und her, bis die Prüfer die Auswertung der Punktzahlen vornehmen konnten. Endlich war es soweit. Vor dem Lamprechtshof, im Schatten alter Bäume, wurde die Siegerehrung vorgenommen.

Der landw. Berufsschüler Gerhard Barth aus Dürrenbüchig ging als erster Kreissieger aus dem Wettbewerb hervor und erhielt hierfür den Preis des Landrats Karlsruhe.

2. Kreissieger wurde Werner Keller aus Wössingen und 3. Otto Kemm aus Graben. Und dann kamen mit nicht viel weniger Punktzahlen die anderen Teilnehmer, die ebenfalls aus den Händen des Fachberaters für die Landw. Berufsschule ihre Preise in Empfang nehmen konnten.

Anschließend waren Prüfer und Prüflinge Gäste des Lamprechtshofes. Es ist mehr als eine Dankeschuld, dem gastlichen Lamprechtshof für Speise und Trank von Herzen zu danken.

Möge dieser Kreisentscheid der erste Schritt zur Einführung eines Abschlußprüfung auch in der Landw. Berufsschule sein.

Verstärkte Aktivität der Forumskomitees

Das Karlsruher Forumskomitee ist in der Bevölkerung durch Ausspracheabende zwischen maßgebenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und den Bürgern der verschiedenen Stadtteile bekannt geworden. Dieser Tage nun kam der Arbeitsausschuß, gebildet aus Vertretern der einzelnen Stadtbezirke, zusammen, um das Programm für das kommende Geschäftsjahr festzulegen.

Mit Genugtuung erfuhr die Versammlung, daß Oberbürgermeister Klotz mit großem Interesse der Arbeit des Karlsruher Forumskomitees gegenübersteht. In einer Unterredung mit dem Vorsitzenden des Komitees, Torsten Hecht, versprach er, nach Möglichkeit sich öfter mit den Karlsruhern auszusprechen.

In der Aussprache über Wesen und Ziel der weiteren Arbeit war man sich einig darüber, daß in der Zeit zunehmender Bürokratisierung der Bürger unbedingt ein Podium haben sollte, von dem aus er seine Kritik, aber auch seine Vorschläge vorbringen kann.

Für die Bundesjugendspiele

haben die Vorwettkämpfe Anfang dieser Woche begonnen. Unter Leitung von Sportlehrer Kirch ist die Jugend mit Schwung und Begeisterung bei der Sache. Die Hauptwettkämpfe werden am Sonntag durch den traditionellen Stadtlau eingeleitet.

Für die Personstands- u. Betriebsaufnahme

verteilen heute die Beauftragten der Stadtverwaltung die Listen an alle Haushaltungen. Die Haushaltsvorstände werden gebeten, die Listen genau nach der Anleitung auszufüllen. Besonders ist zu beachten, daß bei allen Lohn- und Gehaltsempfängern die genaue Angabe des Arbeitgeber mit Orts- und Straßenangabe einzutragen. Stichtag ist der 20. September. Die Abholung erfolgt am Dienstag, 23. Sept., in den Häusern. Es wird gebeten, die Listen nicht selbst ins Rathaus zu bringen.

Jetzt die Jung-Engerlinge bekämpfen

Diesen Ratschlag gab Dipl.-Obstbauinspektor Groß (Augustenberg) bei seinem Vortrag am Samstag im Gasthaus zum „Engel“ den Mitgliedern des Obstbauvereins Albau. Im nächsten Jahr ist der Flug des vierjährigen Stammes zu erwarten. Bis spätestens Ende des Monats muß ein geeignetes Streumittel in den Boden gebracht werden.

Beim Anpflanzen ist ferner die Wasserversorgung zu beachten, die je nach Standort sehr verschieden ist. Der Jahresdurchschnitt der Niederschläge in Ettlingen (900 mm) reicht für alle Obstarten aus. Wo aber das Grund-

von ihrer Weitanschauung her angingen, während man dort durch sachliche Argumente die widerstrebenden Ansichten einander näher zu bringen versuchte.

Im Anschluß eines Berichts von Herrn Zeschel dem Karlsruher Delegierten beim Landesauschuß für die Durchführung von Foren, beschloß die Versammlung, daß sich der Vorstand des Karlsruher Komitees als eingetragener Verein konstituiert, um so eine Rechtsstellung zu besitzen und eine solide Grundlage zu geben gegenüber denen, die noch skeptisch abseits stehen.

Im Hinblick auf die Neuformulierung des Gemeinderats beschlossen die Vertreter in Karlsruhe, ähnlich wie andersorts durch eine Meinungsabfrage im interessierten Kreis einen Überblick über die Wünsche der Bevölkerung zu gewinnen. Man erwartet vom neuen Gesetz in erster Linie eine bindende Verpflichtung für die Gemeindeoberhäupter, von Zeit zu Zeit mit ihren Mithürgern über ihre Arbeit zu diskutieren.

Im letzten Teil der Tagesordnung wurde der neue Schriftführer des Komitees, Bankdirektor a. D. Lorenz aus Durlach, in sein Amt eingeführt. Man dankte weiterhin dem Vorsitzenden Torsten Hecht für seine unermüdete Einsatzbereitschaft im Dienste der Sache. In Bälde wird das Komitee das erste Forum seiner Programmreihe durchführen.

wassertiefen als 2,5 Meter unter der Erde liegt, kann es den Obstbäumen nicht mehr nützen. Dort muß für natürlichen Wasserzufluß gesorgt werden. Unterkulturen dürfen nicht zu dicht an Obstbäume gesetzt werden, da sie diesen sonst Wasser entziehen.

Capitol „Piraten auf Capri“

ist einer jener Abenteuerfilme, wie ihn eine breite Masse des heutigen Publikums wünscht. Die Capitol-Lichtspiele zeigen diesen Film, in dem tollkühne Seeräuber, degewandte Kavaliere und stolze Frauen die Hauptrollen spielen, bis Donnerstag.

Das Testament des Dr. Mabuse

Dieser von Fritz Lang inszenierte Kriminalfilm „Das Testament des Dr. Mabuse“ darf filmgeschichtlich als Kuriosum gewertet werden. Kurz nach seiner Fertigstellung wurde dieser Streifen von der Reichsfilmkammer für Deutschland verboten, während er seinen Siegeszug durch die Welt antrat und heute von weiten Kreisen als ein Spitzenfilm der Weltproduktion bezeichnet wird.

Badisches Staatstheater

Opernhaus: Morgen 20 Uhr 2 Vorstellung für Abonnenten C und freier Kartenverkauf: Ballettabend (Strawinski; Petruschka — Mussorgski; „Bilder einer Ausstellung“ — Ravel; Bolero). Ende 22.45 Uhr.

Breisgarnhinweis: Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Wettschein des Württ.-Bad. Totos im West-Süd-Block bei. Wir empfehlen die Belagerung Ihrer besonderen Aufmerksamkeit. (276)

Vereine berichten

ASV Ettlingen. Heute Mittwochabend 18 Uhr Training für Fußballer und Leichtathleten am Holzhof. Vollzähligkeit erwünscht.

TV 1847, Abt. Leichtathletik. Am Donnerstag, 18. Sept., 18.30 Uhr Training für den Stadt-Staffellauf auf dem Wasen. Alle aufgestellten Läufer müssen unbedingt zur Stelle sein, da es das letzte Training vor dem Lauf am Sonntag ist.

Mandolinen-Abteilung der Kelpingsfamilie. Heute 19.30 Uhr Übungsstunde im Elisabethenhau.

Skiklub Ettlingen. Am Donnerstag, 18. Sept., 20.30 Uhr Versammlung im Vereinslokal „zum Engel“.

Jugendheim Ettlingen

Am Samstag, 20. 9., 19.00 Uhr findet im Jugendheim ein Heimabend statt. Neben musikalischen Darbietungen bringen unsere Jugendlichen Volkslieder, Volkslieder und Laienspiele zur Aufführung. Hierzu sind auch die Eltern und Jugendlichen eingeladen.

Sport-Nachrichten der EZ

TuS Spinnerel — FV Ettlingenweier 4:0 (2:0)

Der dritte Spieltag brachte dem Turn- und Sportverein die ersten Punkte ein. Bei schönem Wetter und einer ansehnlichen Zuschauerzahl stand die I. Mannschaft dem FV Ettlingenweier gegenüber und konnte gleich zu Beginn das Spielgeschehen an sich reißen, was zur Folge hatte, daß der Linksausßen Kruschka in der 5. Min. zum Führungstor einschleusen konnte. Durch diesen Erfolg angespornt diktierten die Einheimischen dann den weiteren Spielverlauf, so daß sich die Gäste mehr auf die Abwehr einstellen mußten. Wenn sich bei dieser drückenden Überlegenheit vorerst keine weiteren Erfolge einstellten, so lag das an der taktischen guten Abwehr der Ew., insbesondere an ihrem Schlußmann, der alles vereitelte. Aber eine Viertelstunde vor Halbzeit mußte er einen schön eingeleiteten Angriff des Sp-Sturmes durch Buchscheidt doch zum 2:0 passieren lassen. Mit diesem Ergebnis ging es dann in die Pause. Im zweiten Abschnitt des Spieles glaubte man an eine Wiederholung des Spielgeschehens, da die Sp. den Talwind zum Bundesgenossen hatte; aber weit gefehlt. Die Mannschaft ließ merklich nach, so daß die Gäste das Spiel eine Zeitlang diktieren konnten. Wenn es den Ew. nicht gelang in dieser Drangperiode zu Erfolge zu kommen, so lag dies an der wiederum ausgezeichneten Torwartarbeit von L. Fundis, der die tödlichsten Sachen der Gäste stürmer zunichte machte. Allmählich fanden sich die Einheimischen wieder, leiteten Angriff auf Angriff ein, die durch zwei Tore vor Buchscheidt und Glaubig ihren krönenden Abschluß fanden und somit den 4:0-Sieg sicherstellten. Die II. Mannschaft siegte nach schönem Spiel gegen die zweite Garnitur von Ettlingenweier mit 4:1 Toren. -le-

Richtfest beim TV Bruchhausen 20./21. Sept.

Endlich hat der Turnverein Bruchhausen sein eigenes Dach über dem Kopf. Vor Jahreshfrist wurde das Werk begonnen, heute steht die neue Turnhalle im Rohbau fertig. Wenn man bedenkt, daß jeder Handgriff vom ersten Spatenstich bis zum Decken des Daches in freiwilliger Feierabendarbeit getan wurde, so kann man von einer Gemeinschaftsleistung sprechen, die ihresgleichen sucht. Mit Stolz können unsere unermüdeten Mitglieder das Jahr 1952 als Höhepunkt in der Vereinsgeschichte buchen.

Der erste Bauabschnitt geht in diesen Tagen seiner Vollendung entgegen. Am Samstag, 20. Sept., 19.30 Uhr feiert der Turnverein das Richtfest als äußeres Zeichen seiner großen Freude über das gelungene Werk. Namhafte Vertreter der Sportbehörde haben ihr Erscheinen bereits zugesagt. Die gesamte Turnjugend, voran unsere Spitzenturner sowie Vertreter der badischen Landesriege werden der neuerbauten Halle die erste Weihe geben.

Am Sonntag, 21. Sept., ab 14 Uhr, werden unsere auswärtigen und einheimischen Sportler ein Schauspielprogramm abwickeln, das weit über dem alltäglichen Niveau liegen wird. Kommt und seht — unsere Turner haben noch immer Wort gehalten!

Für einwandfreien Wirtschaftsbetrieb ist bestens gesorgt; ausreichender Parkplatz für Fahrzeuge jeder Art! B.

Die Totoquoten vom Sonntag

Beim 1. Wettbewerb des West-Süd-Block-Totos gingen insgesamt 5 257 331,60 DM ein. In der Zwölferwette entfielen im 1. Rang auf 1998 Gewinners je 312,90 DM, im 2. Rang auf 18 593 Gewinners je 28,40 DM, im 3. Rang auf 112 599 Gewinners je 4,58 DM. In der Zehnerwette gewannen im 1. Rang 1228 Teilnehmer je 99,26 DM, im 2. Rang 33 829 Teilnehmer je 9,49 DM, im 3. Rang 179 821 Teilnehmer je 1,60 DM.

Höpner nur Punksieger

Im Hauptkampf einer internationalen Berufsboxveranstaltung kam der deutsche Meister im Halbgewicht Willi Höpner in Neuminster zu einem Zehn-Runden-Punktsieg über den Luxemburger Ray Schmit. In der fünften Runde traf der Luxemburger mit einem schweren rechten Haken Höpner am Kinn, und der deutsche Meister mußte zu Boden. Ringrichter Pippow zählte bis „9“, dann stellte sich Höpner wieder zum Kampf. Der Luxemburger erschütterte Höpner noch einmal mit einem rechten Haken, doch der Gong rettete dem Deutschen vor dem k.o. In den letzten Runden setzte Höpner wiederholt alles auf eine Karte. Der Luxemburger war jedoch clever genug, um allen Angriffen des deutschen Meisters auszuweichen. Der Punktsieg des Deutschen wurde mit Beifall und Pfiffen aufgenommen. Der Manager von Schmit Risch, will gegen das Urteil Protest einlegen, da nach seiner Meinung Höpner in der fünften Runde nach dem Niederschlag noch nicht wieder kampffähig war. Nach seiner Ansicht hätte Ringrichter Pippow Höpner ausziehen müssen.

Aus den Albgau-Gemeinden Bruchhausen berichtet

Bruchhausen. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurden am Montag die an einer Operation überraschend verstorbene Frau Ida Reuter zu Grabe getragen.

Ab sofort werden die Trainingsstunden für die 1. und 2. Mannschaft des Fußballvereins FC Alemannia nach dem Gasthaus zum „Grünen Baum“ verlegt. Es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen. Beginn jeweils 20 Uhr jeden Mittwoch. Spielerversammlung jeden Freitag 20.30 Uhr im Vereinslokal z. „Hirsch“. Am kommenden Sonntag muß die 1. und 2. Mannschaft zum fälligen Verbandsspiel zum Fußballverein Bulach.

Es wird darauf hingewiesen, daß zum Schutze der Aussäten das Fliegenlassen von Tauben in der Zeit vom 15. Sept. bis zum 15. Nov. 1952 verboten ist. Zuwiderhandlungen werden nach dem bestehenden Gesetz bestraft.

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Wir gratulieren zu hohen Geburtstagen: Leopold Theil, Hauptstr. 52, bis heute am 18. seinen 79. Geburtstag; Frau Anna Graf am 25. ihren 77.; Frau Emilie Havlen, Ettlinger Straße, am 27. ihren 75.; Katharina Bach, Witwe von Ernst Bach, Speicherstraße, am 22. ihren 76.; Gottlieb Großmann, Eisenbahnstraße, am 24. seinen 79.; Katharina Knab, Witwe von Wilh. Knab, am 28. ihren 80. und Jakob Kirchenbauer, Schuhmacher, Gartenstraße, am 29. seinen 80. Geburtstag. Wir wünschen diesen Geburtstagskindern noch recht viel Sonnenschein.

Aus Malsch

Besuch bei eisässischen Quartiergebern

Malsch. Die örtlichen Gesangsvereine der Gemeinde Malsch haben am vergangenen Sonntag, 14. September, auf dem Kirchplatz ein öffentliches Liedersingen aus Anlaß des 90jährigen Jubiläums des Badischen Sängerbundes veranstaltet. Eine überaus große Zahl der Bevölkerung hatte sich als Zuhörer eingefunden und lauschte den schönen Liedern, die zum Vortrag kamen.

Am Mittwoch, 17. Sept., findet um 20 Uhr im Rathaus eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Die Haushaltssatzung der Gemeinde Malsch wurde von der Staatsaufsichtsbehörde am 1. Sept. genehmigt. Die Sitzung liegt vom 15. bis 20. Sept. im Rathaus zur Einsichtnahme offen.

Eine Verbindung über die Bundesgrenzen haben die ehemaligen Volksturmänner aus Malsch angebahnt. Eine große Zahl dieser Männer mit ihren Angehörigen werden in den nächsten Tagen eine Fahrt in das Elsaß vornehmen. Dabei werden die Quartiergeber besucht werden, die die Volksturmänner während ihres dienstlichen Aufenthaltes so gut versorgt haben. Es ist dies ein Zeichen, daß man überall wieder hinkommen darf, wenn man sich dort gut geführt und ein freundschaftliches Verhältnis geschaffen hat.

Meldung aus Schielberg

Schielberg. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten Stephan Jäger und seine Ehefrau Mathilde geb. Kunz. Der Gesangsverein unter der Leitung des Chorleiters Pauser brachte seinem verdienten Mitgliede ein Ständchen, wobei Vorstand Brandel besonders gute Wünsche zum Ausdruck brachte.

Spinnerei

Spinnerei. Bei einer Motortour ins Neckartal verlief ein hiesiges Fräulein bei Heilbronn ihr Handtäschchen mit 25 DM. Ein biederer Schwabe fand dasselbe und schickte es postwendend mit dem Geld an die Verliererin zurück. Eltern und Tochter freuten sich außerordentlich über die Ehrlichkeit dieses Mannes, das heutzutage zu den Seltenheiten gehört.

Rheinwasserstand am 16. 9.: Konstanz 308 (+0)
Rheinfelden — (—) Breisach 180 (+4)
Straßburg 242 (-13) Maxau 406 (7)
Mannheim 252 (-15) Caub 170 (+12)

Stiftungsfest des Spessarter Musikvereins

28. 6. 53

Spessart. Am letzten Samstagabend hielt der Musikverein „Fröhlich“ im Gasthaus zur „Rose“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung: Termin und Durchführung des 50jährigen Stiftungsfestes im nächsten Jahr. Diese Versammlung war infolge einer Zeitungsnachricht in diesem Blatte notwendig geworden. Schon vor einigen Wochen hatte der Spessarter Musikverein an dieser Stelle den Termin seines Festes mit dem 28. Juni 1953 angegeben, nachdem der Schöllbronner Gesangsverein schon vorher berichtet hatte, daß das 85. Stiftungsfest in Schöllbrunn am 12. Juli 1953 steigen soll. Mit Rücksicht auf diesen Termin hatte die Verwaltung des Musikvereins Spessart einen früheren Zeitpunkt gewählt, um nicht zu kollidieren. Nun meldete aber der Schöllbronner Gesangsverein den gleichen 28. Juni 1953 als Festtermin an mit der Begründung, daß der früher angezeigte 12. Juli auf einem Irrtum der Berichterstattung beruhe. Zwei größere Feste am gleichen Sonntag in so unmittelbarer Nachbarschaft aber sind ungesund, weil sich doch die Nachbarvereine gegenseitig unterstützen wollen. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, daß der Musikverein Spessart auf seinen festgesetzten Termin, also dem 27., 28. und 29. Juni 1953 bestehen muß, da die Vorbereitungen für das Fest schon ziemlich fortgeschritten sind. So sind die Einladungen an die verschiedenen Kapellen seit einiger Zeit gedruckt und zum Teil schon verschickt. Einige weitere Einladungen sind ebenfalls auf diesen Tag ergangen und die anderen hiesigen Vereine haben sich nach diesem im Jahr 1953 den Vorrang einnehmenden Verein gerichtet. Die auswärtigen Vereine mußten teilweise recht früh verständigt werden, damit sie rechtzeitig disponieren konnten. Es war also für den Spessarter Musikverein keine Möglichkeit gegeben, eine Verschiebung vorzunehmen. Das wäre vielleicht noch möglich gewesen, wenn der Gesangsverein Schöllbrunn die „Fälschung“, die irrtümlich erfolgt sein soll, sofort berichtigt hätte. Das 50jährige Stiftungsfest des Musikvereins bleibt also auf dem 28. Juni 1953 festgesetzt.

Im Anschluß an diese Entscheidung wurden wichtige Fragen der Organisation besprochen, wie z. B. die Frage des Präsidiums, des Festausschusses, des erweiterten Arbeitsausschusses, des Festdameführers, der Vereinsführer, die Platzfrage u. dgl. Letztere soll durch die Verwaltung in persönlicher Verhandlung mit den betreffenden Grundstückseigentümern geregelt werden. Außerdem wurde bekanntgegeben, daß der Musikverein dieses Jahr wieder im Oktober ein Herbstfest mit Tanz abzuhalten beabsichtigt. Ferner ist ein gemeinsames Konzert des Gesangs- und Musikvereins Spessart geplant, das ebenfalls diesen Herbst zur Aufführung kommen soll. Gerade dieser Gedanke der gemeinsamen Arbeit beider hiesigen Vereine wurde von der Generalversammlung mit besonderer Gemutung aufgenommen. Beide Vereine bringen dadurch ihren Willen in fruchtbarer Zusammenarbeit an der Förderung der Kultur mitzuhelfen, zum Ausdruck. Dieser Gedanke wurde allgemein begrüßt.

Die Weihnachtsfeier des Musikvereins bleibt traditionsgemäß auf den Neujahrstag und den folgenden Sonntag für die Nichtmitglieder festgesetzt. Es wurde weiterhin die Theaterfrage aufgeworfen. Der Vorstand forderte die junge männliche Generation auf, sich bei geeigneter Gelegenheit gern und freudig zur Verfügung zu stellen und sich nicht vom weiblichen Element beschämen zu lassen.

Im Laufe dieser Woche können die Anträge auf Sachadengutmachung im Rathaus abgegeben werden und zwar in den Vormittags- und Nachmittagsstunden. Damit verlässliche Angaben gemacht werden können, wird ersucht, daß eine erwachsene Person erscheint. Die verschobene Röntgenuntersuchung findet nunmehr in der kommenden Woche, voraussichtlich am Donnerstag, den 25. Sept., statt. Nähere Bekanntschaft erfolgt noch. Die Gemeinde weist darauf hin, daß es

verboten ist, das Vieh auf fremden Grundstücken weiden zu lassen.

Geburtstage

Spessart. Am 16. Sept. wurde unser Mitbürger Adolf Kraft, Hauptstr. 80a, 72 Jahre alt. Er erblickte in Spessart das Licht der Welt als Kind des Johannes Kraft und der Katharina geb. Weber. Der Jubilar war in erster Ehe mit Philomina geb. Schottmüller und ist in zweiter Ehe mit Maria geb. Günter aus Durbach bei Offenburg verheiratet. Er arbeitete die meiste Zeit seines Lebens im Reichsbahnausbesserungswerk Karlsruhe. Unser Geburtstagskind ist noch einigermaßen rüstig. Wir wünschen ihm einen frohen Lebensabend. Ferner wird am 17. Sept. die Heimatvertriebene Frau Katharina Hochgesang in der Neuen Heimat 71 Jahre alt. Auch ihr gelten die besten Glückwünsche.

Stupferich

Stupfericher Friedhof wird erweitert

In der vor kurzen stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde der Plan für die Erweiterung des Stupfericher Friedhofes besprochen. Er wurde mit wenigen Abänderungen übernommen. Der Gemeinderat entschied sich für eine Umfassung mit Tuya-Bäumen, die einen lebenden Zaun bilden sollen. Die Arbeiten werden demnächst aufgenommen. Leider mußte die Errichtung einer Leichenhalle noch zurückgestellt werden, da vorläufig noch die gemeindeeigenen Mittel fehlen.

Am vergangenen Sonntag wurden in der Schule Arbeiten der Nähklasse Frä. Hofmanns ausgestellt, die der Lehrerin und ihren Schülerinnen — besonders im Hinblick auf das relativ erst kurze Bestehen — ein sehr gutes Zeugnis ausstellen. Die Ausstellung erfreute sich des lebhaften Interesses der Bevölkerung.

Die angekündigte Obstflurbegehung wurde von der örtlichen Kommission durchgeführt. Die zu entfernenden Bäume versah man mit einem weißen Kreuz, die morschen und kranken Äste mit einem weißen Ring.

In Berghausen wird die Straße verbreitert

Das staatliche Straßenbauamt unternimmt augenblicklich in Berghausen größere Straßensanierungsarbeiten, die vermutlich zu einer totalen Sperrung der Straße über vier Wochen Dauer führen werden. Ein großer Bagger reißt die Straße auf und verdrängt sie vom Unterbau an. Das Profil der Straßendecke war zu steil. Vor Beginn der Arbeiten war die Front der Gemeindekeller, die in die dort befindliche Kurve steil hineinragt, abgerissen und um einige Meter zurückversetzt worden. Die gleiche Prozedur nahm man mit einem Haus in der Nähe vor. Die Straße, die vorher eine Breite von etwa 5 Metern besaß, wird künftig 7 bis 8 Meter breit sein. Die Einwohner von Berghausen werden es inzwischen nicht beklagen, daß sie vor dem gefährlichen Verkehr für einige Wochen geschützt sind.

Württ.-Bad. Markttrudschau

Wochenbericht vom 8. bis 13. September

Allgemeine Marktübersicht: Trotz reichlicher Zufuhren blieb die Umsatztätigkeit infolge anhaltend kühler und regnerischer Witterung beschränkt. Es verblieben teilweise recht unversendliche Überstände bei Obst, insbesondere bei Weintrauben, sowie bei Tomaten und Rettichen. Die Preislage war im allgemeinen unverändert. Bei Weintrauben, Gurken und Bismarkbohnen lagen nicht unbedeutende Preisrückgänge vor.

Einzelmarktliche Erzeugnisse: Obst: Birnen konnten in Feilbach zu Erzeugerpreisen von 12 bis 22 DM je 50 kg, je nach Sorte und Qualität, untergebracht werden. Das reichliche Angebot in Aptein wurde bei gestiegenen Preisen nur schleppehend aufgenommen. Für geringe Posten einheimischer Pfirsiche lag kein besonderes Kaufinteresse vor. Die starken Zufuhren in Zwetschgärten fanden bei weiter nachlassenden Erzeugerpreisen von 13 bis 16 DM je 50 kg nur langsamen Absatz. Gemüse: Die Zufuhren in Kopfstadt waren gering. Die Qualität ließ teilweise zu wünschen übrig. Gute Ware erzielte Erzeugerpreise von 0,88 bis 0,15 DM je Stück. End-

vien konnten zu reduzierten Preisen gekauft werden. Die stark nachlassenden Anlieferungen in Gurken wurden aufgenommen. Infolge geringeren Kaufinteresses gaben die Kreuzerpreise leicht nach. In Kohlrabi lagen normale Zufuhren bei unveränderter Preislage vor. Stangenbohnen und Spinat erzielten sich trotz steigender Preise guter Nachfrage. Weiskohl, Rettich und Wirsingkohl wurden auf dem Markt abgesetzt. Für Bismarkbohnen lag in Feilbach gute Nachfrage bei Preisen von 22 bis 29 Pfennig je Stück vor. Das knappe Angebot in Karotten wurde laufend aufgenommen. Allgemein wurde schleppender Absatz in Tomaten gemeldet. Trotz wesentlich reduzierter Preise blieben Überstände. Auch Rettich, Radisches, Rote Rüben, Schnittlauch und Petersilie konnten bei im wesentlichen unveränderten Preisen nicht richtig aufgenommen werden. Für Zwiebeln wurden vielfache gute Nachfrage günstige Preise erzielt.

Die Lage auf dem Kartoffelmarkt

Das vorwiegend kühle und regnerische Wetter der Berichtwoche brachte eine Abschwächung des Angebots bei ansehender Preissteigerung. Aus Württemberg-Baden lagen nur mäßige Angebote vor. Die Nachfrage war noch zurückhaltend, da bei der zu erwartenden Kälteeiszeit, besonders bei pödeleischer Ware, teilweise ungünstige Erfahrungen gemacht worden sind (Braunfäule). Woher in einzelnen regional beschränkten Gebieten mit der Einkellerungsaktion teilweise begonnen wurden.

Preisberichte der Erzeugergemeinschaften

(Erzeugerpreise in DM je 50 kg bzw. 100 Stück)

Zweischicht 14, Tatzelberg 15, 20-26, Tatzelberg A 15-18, Kopfstadt Stück 8-18, Erdviren Stück 18-20, Spinet 25-28, Treibselgarten Stück 28-38, Bismarkbohnen 11, Wirsingkohl 18-20, Bismarkkohl I Stück 30-40, Bismarkkohl II Stück 40-45, Bismarkkohl III Stück 45-50, Kohlrabi Stück 8-12, Karotten Bund 12-20, Sellerie Stück 15-20, Porree Stück 10-14, Stangenbohnen 10-12, Tomaten 12-20, Rettich Bund 3-15, Stück 2-3, Radisches Bund 6-12, Petersilie Bund 3, Schnittlauch Bund 2.

Mannheimer Produktionsbörse vom 15. 9.

Bei weiter zunehmenden Warenlieferungen verhalten sich die Mühlen im allgemeinen passiv, da sie reichlich eingedockt sind. Demgemäß ist das Preisniveau für Weizen unverändert auf Basis des amtlichen Mindestpreises festgelegt. Bei Roggen ist die Verringerung typisch für den Markt. Offensichtlich sind die zu erwartenden Klärungen bezüglich des Einigungspreises für Roggen bei der EV-Stelle Voraussetzung für eine entsprechende Markt- und Preisentwicklung. Am Weizenmarkt ist lediglich Weizenmehl Type 155 stärker gefragt, für die übrigen Typen erlösen nur gelegentliche Abfälle. Am Braugerstenmarkt trifft das stärker werdende Angebot aus der Pfalz auf gute Nachfrage. Bevorzugt werden Lieferungen aus fruchtigsteigenden Erzeugerpreisen in die Mälzereien. Trotz der marktausscheidenden Importe halten sich die Forderungen der Erzeuger weiterhin auf der Basis der Höchstpreise. Am Hafermarkt geht eine allgemeine Belebung sowohl für Ware alter als auch neuer Ernte. Am Futtermittelmarkt ist die Nachfrage nach prompter Kleie abgeflaut, spätere Termine finden in den Vorkürrgrün. Auch für Schälfrucht Futtermittel ist wieder eine Belebung eingetreten. Trockenschuttel schlesischer Herkunft fehlen noch. Das Interesse für Malzkraie ist rückläufig. Am Rauschfudermarkt sind die Verhandlungen in Höhe immer noch klein.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 16. 9.

Auflrieb: Rinder 259, Kälber 337, Schafe 37, Schweine 1917, Preis je Ochsen A 93-104, B 85-95, Bullen A 92-104, B 83-93, Ferkeln A 98-108, B 88-93, Kühe A 90-98, B 88-98, C 97-98, D 40 bis 50, Kälber A 125-150, B 118-135, C 108-113, D bis 95, Schafe 80-83, Schweine A 130-140, B1, B2 und C 130-140, D 135-140, E und F 130-138, G1 120-130, M 140-150, Preis je Hunder langsam, kleiner Überland, Kälber gute Qualitäten gefragt, mittlere langsam, gekaut, Schweine langsam, Überland.

Was macht das Wetter?

Mittwoch heiter, trocken, Erwärmung bis gegen 22 Grad, nachts sehr kühl, Tiefsttemperaturen zum Teil unter 5 Grad. Donnerstags allgemein noch teilweise heiter, zwischen durch aber etwas wolkiger, sonst wenig Änderung.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 10°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb-
gau. Verantwortlicher Herausgeber:
A. Graf — Druck und Anzeigen-
annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöll-
bronner Straße 5, Tel. 37 487
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-
Kraus GmbH, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

An Kreislaufstörungen

litt ich seit 1946: Druck im Kopf, Herzstiche, Einschlafen der Glieder, Schwindelgefühl, Angstzustände, Nervosität usw. Seitdem ich nun Klosterfrau Melissegeist täglich nehme, fühle ich, wie all diese Beschwerden schwinden. Wirklich: Ich fühle mich bedeutend wohler! So schreibt Herr Franz Moera, K.-Brück, Königsforststr. 61. Wieviele Menschen leiden ungenügend unter den oben genannten Beschwerden, o. Wie viel Schmerzen könnten erspart werden, wenn jeder Klosterfrau Melissegeist rechtzeitig nehmen würde! Denken auch Sie daran: Vorbeugen ist besser als heilen!

Klosterfrau Melissegeist ist in der blauen Packung mit 3 Nonnen ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!

BEKANNTMACHUNGEN

Das Notariat Ettlingen versteigert im Wege der freiwilligen öffentlichen Versteigerung am:

Mittwoch, den 24. September 1952, nachmittags 15.00 Uhr im Notariat hier, Sternengasse 24, II. Stock, Zimmer Nr. 24 das auf Gemarkung Ettlingen gelegene Hausgrundstück der am 22. 10. 1941 hier verstorbenen Frau Juliana Mannherz, Witwe, geb. Mannherz aus Ettlingen, Grundbuch Band 42, Blatt 22:

Lgb. Nr. 192 = 1 a 87 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten im Ortsteil, Badenerortstraße 10.

Die Versteigerungsgedinge werden im Termin bekanntgegeben und können auch vorher auf der Geschäftsstelle des Notariats Ettlingen eingesehen werden.

Das Landratsamt - Priyabehörde - in Karlsruhe hat das zulässige Höchstgebot des Grundstücks auf DM 7000.- festgesetzt.

Gegen den Bescheid vom 7. ds. Mts. kann jeder Beteiligte binnen 2 Wochen nach Zustellung der Terminbestimmung an ihn bei der Preisbehörde Beschwerde erheben. (3389) Notariat Ettlingen

Zu verkaufen

Zwei Mostfässer

230 u. 250 Liter, zu verkaufen. Zu erf. unter 3392 in der EZ

Möbelverkauf!

Auf meinem Lager billig abzugeben: (3395)

Elnige Schränke, Spiegelschränke, Einige Betten mit Rost, Küchentische, Zimmertische, Polsterstühle, Caiselongue, Elnige Küchenbüfetta, Zimmerbüfett, Stühle

und einige Kommoden

Adolf Kraft, Möbeltransport Rheinstraße 8 beim Kino

Läftige Haare

belehrt garantiert schmerzlos und zuverlässig

„ARTISIN“
Enthaarungsgemere

Tube zu 1.50 u. 2.50

Schön zu haben:

Drogerie R. Chemnitz
Leopoldstr. 7 Telefon 290

Rufen Sie uns an!

Ettlinger Firmen erfüllen prompt Ihre Wünsche!

Ettlinger Zeitung Badische Couvertdruckerei Alfred Graf **37 487**

Diese Anzeige kostet DM 9.00
Anzeigen hierfür werden angenommen

Zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit in gutem Hause gegen gute Bezahlung zu mieten ges. Angeb. unter 3381 an die EZ

Leerzimmer

(auch Neubau) ohne Kochen für ältere Dame gesucht. Angeb. unter 3390 an die EZ

Betonmischmaschine

(Trommelart) 250 Ltr., mit Aufzug v. Ettlinger Industrieunternehmen für ca. 3 Monate zu mieten gesucht. Eilangeb. unter Nr. 3393 an die EZ

Brockmann's

Futterkalk

Marke B
altbewährte Qualität zu haben.

Hauptverkaufsstelle:
Badenia - Drogerie
R. Chemnitz
Leopoldstraße 7 Tel. 290

Beranftaltungen

Bad. Staatstheater

Opernhaus (3394)
Morgen 20 Uhr Abonnement C und freier Kartenverkauf

Ballettabend

Strawinsky: Petruschka
Musorgski: Bilder einer Ausstellung — Ravel: Bolero

Eine gute Klaffweinle
gehört in jedes Haus

Buchdruckerei A. Graf
Ettlingen, Schöllbronner Str. 5.

Regierung zur Aussprache mit CDU bereit

Beratung über Mittelinstanzen abgeschlossen — Bonn wollte Kehlhilfe kürzen



Preußische Königsärzte auf Hohenzollern

Auf der Burg Hohenzollern bei Hechingen fand am 17. September die Überführung der Särge König Friedrich Wilhelms I. und Königin Friedrichs II. eine Gedächtnisfeier statt. Unser Bild zeigt Prinz Louis Ferdinand von Preußen und seine Gattin Kira, die frühere Großfürstin von Rußland, am Sarge Friedrichs II.

Umschau in Karlsruhe

Neuorganisation der Bereitschaftspolizei

Zwei Abteilungen auf drei Standorte aufgeteilt
Karlsruhe (Gew). Die Neuorganisation der Bereitschaftspolizei in Baden-Württemberg steht kurz vor dem Abschluß. Sie wurde durch den Zusammenschluß der drei ehemaligen Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden notwendig. Nach der Zusammenfassung der Bereitschaftspolizei — ob sie einer „Direktion“ oder einem „Kommando“ unterstellt wird, steht noch nicht fest — wird es in Baden-Württemberg noch zwei Abteilungen mit drei Standorten geben: eine Abteilung in Göppingen und eine Abteilung, aufgeteilt auf Karlsruhe-Durlach und Freiburg. Die Bereitschaftspolizisten des früheren Landes Württemberg-Hohenzollern, die bisher noch in Eberbach stationiert sind, werden von der Abteilung in Göppingen übernommen. Die bisherige südbadische Bereitschaftspolizei in Bad Dürrenheim wird mit der Abteilung in Karlsruhe-Durlach vereinigt. Die Einheiten der Bereitschaftspolizei Baden-Württembergs werden dann insgesamt etwa 1400 Mann umfassen.

Wie der zuständige Referent im Innenministerium betonte, besteht die Bereitschaftspolizei in Südwestdeutschland aus zuverlässigen, gut ausgebildeten und körperlich tüchtigen Kräften. Ausrüstung und Bewaffnung, die vom Bund gestellt werden, seien befriedigend.

Postbeamter beraubte Einschreibebriefe

Karlsruhe (Gew). Wegen Amtsunterschlagung und Verletzung des Briefgeheimnisses verurteilte das Schöffengericht einen Postassistenten zu vier Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der Vater einer achtköpfigen Familie ist, hatte in einer Reihe von Fällen Einschreibebriefe geöffnet und daraus Geldbeträge von über 300 DM sowie 30 Dollars entwendet, die er größtenteils in Alkohol umsetzte.

Wirtschaft in Kürze

Die Ausarbeitung und endgültige Formulierung der Verträge zur Regelung der deutschen Vor- und Nachkriegsschulden beginnt am Dienstag in London.

Die Bergbau-Kreditbank von Chile ist ermächtigt worden, an die Bundesrepublik und Kanada mehr als 400 Tonnen Kupfer- und Goldergänze sowie Bleikonzentrate zu liefern. Dies gab ein Sprecher des chilenischen Wirtschafts- und Handelsministeriums bekannt.

Baden-Württemberg wird am 1. Oktober zu ihrer ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammentreten. Die Tagesordnung umfaßt insgesamt 32 Punkte, meist Anträge, die wahrscheinlich eine ganztägige Sitzung notwendig machen werden. Die übernächste Sitzung wird voraussichtlich am 15. Oktober stattfinden.

Metallarbeiter fördern Montanunion

Stuttgarter Kongreß nahm seinen Fortgang
Stuttgart (UP). Die Deutsche Metallarbeitergewerkschaft werde an der Montan-Union mitarbeiten, obwohl sie ihr einstweilen noch skeptisch gegenüberstehe, erklärte der zweite Vorsitzende der IG Metall, Walter Freitag, auf dem Stuttgarter Metallarbeiterkongreß. Die Montan-Union werde erst beweisen müssen, was sie eigentlich darstelle. Vorerst könne man sie nur als einen Versuch betrachten, der nur dann als geglückt bezeichnet werden könne, wenn er künftige Krisen verhinde.

Die Metallarbeiterstreiks der letzten Zeit in Deutschland bezeichnete Freitag als ein Mittel, „den Unternehmern endlich einmal demokratischen Geist beizubringen“. Ein besonders wichtiges Problem dieser Tage sei die Entscheidung über die Frage der Zahlungsverpflichtungen Deutschlands, auch hier müßten die Gewerkschaften wachsam sein, da mit der Entscheidung über diese Frage auch über das Schicksal jedes Einzelnen entschieden werde.

Der Geschäftsführer der IG Metall, Albert Korn, teilte mit, daß die Beitragsleistungen in der IG Metall den Stand vor 1933 noch nicht wieder erreicht hätten. Er bedauerte, daß von den 2,5 Millionen westdeutschen Metallarbeitern nur 62 Prozent in der Gewerkschaft organisiert seien.

Ein Antrag des Betriebsratsmitglieds der Stuttgarter Firma Bosch, Fritz Lessig, eine Delegation der Metallarbeitergewerkschaft des ostzonalen FDGB zum Stuttgarter Metallarbeiterkongreß einzuladen, wurde vom Vorstand einstimmig abgewiesen. Der zweite Vorsitzende, Walter Freitag, wandte sich unter dem Beifall der Versammlung mit scharfen Worten gegen diesen Antrag und sagte, die Funktionäre des FDGB's könnten nicht als Gewerkschaftler gelten.

Stuttgart. In Stuttgart wird ein brasilianisches Honorarkonsulat geschaffen, das dem brasilianischen Konsulat in Frankfurt untersteht. Zum Ehrenkonsul wurde vom Staatspräsidenten von Brasilien Hugo Zinsler ernannt.



Kühlschrank in der Einkaufstasche

Als besonderer Schluger der Deutschen Erfinder- und Neuentdeckungsausstellung, die bis zum 21. September in Nürnberg stattfindet, wird der „Kühlschrank in der Einkaufstasche“, eines Stuttgarter Chemikers angesehen. Der „Taschenkühlschrank“ ist eine aus Schaumkunststoff hergestellte Tasche mit zehn Liter Fassungsvermögen. Als Kühlstoff wird Trockeneis verwendet, das mit einer Temperatur von minus 79 Grad in den Handel gebracht wird. Die Einkaufstasche soll nach den Angaben des Erfinders 20 bis 25 DM kosten und in drei Tagen etwa für 20 Pfennige Trockeneis verbrauchen.

große Verdienste erwarb, einen Aufruf an die badischen Gesangsvereine zur Abhaltung eines Badischen Gesangsfestes, das bereits am 1. September desselben Jahres in Karlsruhe stattfand.

Berichte aus jener Zeit sprechen vom Erfolg dieses „ersten Badischen Gesangsfestes“, das nicht nur in Karlsruhe, sondern im ganzen badischen Land ein Echo fand. Besonders erwähnt werden die Chöre „Das Deutsche Lied“ und „Was ist des Deutschen Vaterland“, die den größten Beifall bei Teilnehmern und Zuhörern fanden. Diese Tatsache spricht eine berechtigte Sprache für den Geist jener Zeit, der von der Zerrissenheit zur Einheit strebte und dem in Wort und Lied Ausdruck verliehen wurde. In jene Zeit fiel auch die Gründung der „Vereinigung badischer Männergesangsvereine“, die ebenfalls von Scholl ins Leben gerufen wurde.

Das erste Badische Gesangsfest hatte solche Erfolge erzielt, daß man bereits 1842 das zweite Gesangsfest in Mannheim und 1843 das dritte in Lahr abhielt. Dann entstand eine unregelmäßige Pause in der weiteren Entwicklung der Gesangsvereine, denn die revolutionären Ereignisse der nächsten Jahre unterbrachen die Arbeit jäh. Erst 1858 wird vor „4. Badischen Gesangsfest“ in Baden-Bader berichtet, das erstmalig mit dem Preissinger verbunden war.

Die Gründung der „Vereinigung badischer Männergesangsvereine“ blieb leider nur eine lose Verbindung, denn zu einem wirkungsvollen Verband, wie es später der Badische Sängerbund war, genügte es noch nicht. Schuld daran waren mehr oder weniger die Wirren der Revolutionsjahre.

Das 3. Badische Gesangsfest war bereits 1866 in Freiburg abgehalten worden und immer noch fehlte der eigentliche Verband, der die Vereine in ihrem gemeinsamen Streben zusammenschloß. Aber die Entwicklung ließ sich schließlich nicht mehr aufhalten. Die Sänger fühlten die deutsche Einheit und verliehen ihr im Deutschen Sängerkongreß im Juli 1881 in Nürnberg Ausdruck. Die badischen Sänger erhielten wahrscheinlich dadurch den letzten Anstoß, um ihrerseits die Bestrebungen zur Bildung eines Bundes fortzusetzen. Bereits sechs Wochen nach dem Deutschen Sängerkongreß trafen die Vertreter von 30 Vereinen zusammen, um anstelle des bisherigen Verwaltungs-

Ein Stück badischer Kulturgeschichte

Vor neunzig Jahren wurde der Badische Sängerbund gegründet

Das 19. Jahrhundert war die Zeit des Wiederfindens der Deutschen, nachdem die Einheit des Reiches über viele Menschenalter hinweg zerschlagen war. Man besann sich wieder darauf, daß man eine Kultur besaß und ein Volk war. Nichts verband die Menschen enger als der Geist, der in Lied und Wort zum Ausdruck kam.

Es ist deshalb kein Wunder, daß die Gesangsvereine einen wichtigen Platz unter den Kulturträgern jener Zeit einnehmen, wenn nicht den wichtigsten überhaupt. In der Gemeinschaft des Gesangsvereins kamen die Menschen gleicher Gesinnung zusammen und fanden hier den Kreis, in dem sie Erholung und Entspannung fanden und in dem gleichzeitig der neue Geist herrschte, der die Menschen jener Zeit erfüllt hatte.

So war es auch kein Wunder, daß gerade in jener Zeit die Geburtsstunde des badischen Sängerbundes schlug, der — genau wie das Lied — die Menschen, die Regierungssysteme und die Jahre der materiellen und geistigen Zerstörung überdauerte. 1844 war das entscheidende Jahr. Zu jener Zeit zählte die Stadt Karlsruhe etwa 24 000 Einwohner. Post- und Bahn standen am Beginn ihrer Entwicklung. Pferdedroschken beherrschten das Bild der großherzoglichen Residenz. Man begann gerade die Kriegstraße zu bebauen, die während der napoleonischen Kriege von 1795 bis 1810 als Umgehungsstraße gedient hatte, um die durchziehenden Truppen vom Stadlinnern abzuhalten.

Die kulturellen Träger jener Zeit waren der Hof mit dem Theater und die bürgerlichen Vereine, die gerade damals in Karlsruhe eine Blütezeit erlebten. Besonders verdient die Gesellschaft „Eintracht“ hervorgehoben zu werden, die sowohl der Geselligkeit als der Kunst und Wissenschaft diene und schließlich auch noch das Gewerbe förderte. Eine der vier Abteilungen des Vereins widmete sich der „musikalischen Vervollkommnung ihrer Mitglieder“. Besondere Initiative legte Friedrich Scholl, der Gründer der heutigen Karlsruher Lebensversicherung, an den Tag. Er zählte zu den Gründungsmitgliedern der „Liederhalle“, die sich ausschließlich der Verbreitung und Vertiefung des Männergesangs widmete. Bereits 1844 erließ Scholl, der sich vor allen Dingen auch durch seine soziale Tätigkeit

Neue Oberleitungs-Triebwagen der Bundesbahn

Die ersten Neubauten seit Kriegsende — Moderne elektrische Triebfahrzeuge für den Vorortverkehr



Blick in den Führerstand eines der neuen Oberleitungs-Triebwagen der Deutschen Bundesbahn.



Einer der modernen Triebwagen während einer Probefahrt auf der Geislinger Steige. Aufnahmen (Z) Brown Boveri

rates der „Verbindung badischer Männergesangsvereine“ ein „Zentralkomitee der badischen Gesangsvereine“ zu bilden.

Am 14. September 1932 folgte die erste Hauptversammlung in den Räumen der Karlsruher „Eintracht“, in der die lose Verbindung der badischen Vereine von einer Vereinigung abgelöst wurde, die „fest auf Statuten beruht“.

Es würde zu weit führen, wollte man die Geschichte des Badischen Sängerbundes während der zurückliegenden 90 Jahre betrachten. In allen Teilen des badischen Landes ist sein Name ein Begriff für die Pflege des deutschen Liedes und man sagt nicht zueinander, wenn man ihn auch heute einen der wichtigsten Kulturträger nennt.

Aus der badischen Heimat

Ein guter Fang der Polizei

Mannheim (Isw). In Mannheim-Seckenheim wurde ein Radfahrer von einer Punktreife der Polizei festgenommen. Eine Durchsuchung förderte in der Rocktasche des Mannes Einbrecherwerkzeuge und in seinem Gepäck neue Wäsche zutage, worauf der Radfahrer gestand, einen Einbruch in Heidelberg verübt zu haben.

Von Wegelagerern überfallen

Mosbach (Isw). Zwischen Rittersbach und Mudenbach bei Mosbach überfielen zwei unbekannte Männer einen Mann aus Sattbach, der sich auf dem Nachhauseweg befand. Die Wegelagerer hielten ihn an, schlugen mit Stöcken auf ihn ein und warfen ihn mit seinem Motorrad eine etwa sechs Meter hohe Böschung hinunter. Dabei wurde der Überfallene schwer verletzt und das Motorrad beschädigt.

Ungetreuer Gemeinderat

Buchen (Isw). Der Gemeinderat einer Gemeinde im Landkreis Buchen ist wegen Untreue, Urkundenfälschung und Amtsunterschlagung dieser Tage festgenommen und in das Gerichtgefängnis eingeliefert worden. Nach polizeilichen Feststellungen hatte er der Gemeindekasse 1000 DM entnommen und das Kassenbuch entsprechend „korrigiert“.

Grundsteinlegung für Bruchsaler Rathaus Bruchsal (Isw). Der Bruchsaler Bürgermeister, Professor Franz Bösl, legte den Grundstein für das neue Rathaus der Stadt, das fast an der gleichen Stelle aufgebaut wird wie das alte, das bei einem Fliegerangriff im Jahre 1944 völlig zerstört worden war.

Wirtschaft in Kürze

Sechshundert Betriebe des Berliner Güterverkehrs haben beschlossen, am Dienstag ihren Interzonenverkehr vorläufig einzustellen. Sie fordern u. a. die vollständige Aufhebung der Beförderungsteuer im Interzonenverkehr, eine Vergütung für die durch politische Maßnahmen bedingten Wartezeiten an der Zonengrenze und sofortige Verhandlungen der Alliierten über die Sicherheit im Interzonenverkehr.

DAS SPIELIST AUS CELIA!

ROMAN VON ANITA HUNTER

durch Verlag v. Gräber & Cölg, Wiesbaden

Copyright by Hamann-Meyerpress

(4. Fortsetzung)

„Sieht aus wie eine Theaterdekoration, nicht wahr?“ lachte Rick, „so, als hätten Riesenhände die Felsblöcke übereinandergerückt.“ Er stellte sich auf ein kleines Felsplateau, das über den Abgrund hinausragte, breitete die Arme aus und deklamierte ein paar Verse von Byron.

Wie lebendig er ist, dachte Märta, ein Strom von Vitalität geht von ihm aus. Sie fühlte sich plötzlich froh und stark.

„Märta, komm einmal her, das mußt du sehen!“ Rick war niedergekniet und beugte sich über den Abgrund. Märta kam näher. Aber auf einmal blieb sie stehen. Ihr Ohr hatte ein feines Knistern vernommen. Wie oft hatte sie dies gehört, als sie mit Arne zusammen in den Bergen der Anden herumgeklüffelt war, um geologische Studien zu machen.

Diese Basaltblöcke knisterten oft so; als falte man Seidenpapier zusammen — und immer war das ein Zeichen von Gefahr.

Märta stand ganz still und lauschte. Da — wieder dieser Laut. Und auf einmal weiteten sich ihre Augen vor Schreck. Dort — dort drüben, wo Rick kniete, zeigte sich ein Spalt im Gestein. Es sah aus, als kriechte eine schwarze Schlange über das Plateau.

Sie stand einen Augenblick wie gelähmt. Wenn Rick jetzt eine heftige Bewegung machte, wenn er aufsprang, dann war er verloren, dann stürzte er in die Tiefe.

Sie fühlte, wie ihre Hände eiskalt wurden. Ihre schreckervollen Augen folgten dem schmalen, schwarzen Streifen, der über das Gestein kroch. Dann handelte sie blitzschnell. Rick merkte nichts, er beugte sich noch immer über den Abgrund. Lautlos schlich Märta näher — wenn Rick jetzt nur keine Bewegung machte, wenn er jetzt nicht aufsprang. Sie

Prinzessin Napoleon wurde Ritter der Ehrenlegion

Ehrung der 89-jähr. belg. Königstochter — Erste republikanische Verleihung an die Bonapartes

Als nachträgliches Geschenk zu ihrem am 30. Juli gefeierten 89. Geburtstag wurde ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit Prinzessin Napoleon zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt. Damit ist die Mutter des gegenwärtigen Chefs des Hauses Bonaparte die erste Angehörige der Familie des großen Korsen, die seit der Konstituierung der III. Republik im Jahre 1871 in diesen von Napoleon I. gestifteten Orden aufgenommen wird.

Mit dieser Auszeichnung wird eine Frau geehrt, der es Jahrzehntlang verwehrt war, in der französischen Heimat ihres verstorbenen Mannes leben zu dürfen. Prinz Victor Jérôme Napoleon, ein Enkel jenes Jérôme, der als jüngerer Bruder Napoleons I. unter dem Namen „König Ludwig“ in die Geschichte einging und einige Jahre das Königreich Westfalen regierte, war nämlich schon Emigrant in Brüssel, als er die jüngste Tochter König Leopolds II. von Belgien kennenlernte. Sein Gefühl für die schöne belgische Prinzessin war echt und stark. Es wurde in der gleichen Tiefe erwidert. Doch Clementines Vater war strikt gegen diese Verbindung. Er hatte — seiner Meinung nach — seine beiden Älteren Töchter Stephanie und Louise gut verheiratet. Als Frau des österreichischen Kronprinzen wurde Stephanie einmal Kaiserin und Königin der Donaumonarchie sein, während Louise in den schwerreichen Kobary-Zweig der Coburger einheiratete. Und schließlich kamen sie nicht mit leeren Händen. Er hatte für seine Kinder und sein Land im Kongo ein Vermögen erworben.

Zwar war sein einziger Sohn und Clementines Bruder Leopold von einer Krankheit weggerafft worden, als die kleine Prinzessin gerade sieben Jahre zählte, und bei der mütterlichen Erbfolge würde keines seiner Kinder den belgischen Thron bestiegen. Dennoch blieb er hartnäckig gegenüber den Wünschen seiner Tochter, einen aussichtslosen Prätexten belästen zu wollen. Und schließlich hatte man Familienrücksichten zu nehmen. Denn die Mutter des Monarchen war eine Tochter jenes Bürgerkönigs Louis Philippe, dessen Nachkommen sich legitimierter fühlten, den Thron von Versailles zu bestiegen, als die napoleonischen „Emporkömmlinge“. Der belgische Herrscher war es gewohnt, daß seine Töchter sich seinem Willen

fügten. Die beiden Ältesten taten es und erlitten Schiffbruch. Stephanie mußte erleben, daß ihr Rudolf sich in Mayerling mit einer Geliebten erschößt, während Louise von ihrem Mann Philipp jahrelang in einer Irrenanstalt festgehalten wurde, obwohl sie völlig normal war.

Clementine dachte nicht daran, das kategorische Nein ihres Vaters hinauszunehmen. Sie verließ Schloß Laeken und hielt ihrem Verlobten Victor Napoleon die Treue, bis der Tod Leopolds II. und die mildere Stimmung ihres Vaters Albert eine Ehe ermöglichte. Als das Paar zum Altar schritt, war die Braut immerhin schon 33 und der Bräutigam 48 Jahre alt. Nach einer Tochter wurde ihnen dann im vierten Ehejahr ein Sohn, Louis Napoleon, geboren. Die Familie siedelte während des ersten Weltkrieges auf ihr Gut Prangins am Genfer See über, von wo aus sie einen herrlichen Ausblick nach Frankreich hatten und wo ihre Tochter Klothilde und ihr Sohn Louis Napoleon aufwuchsen.

Inzwischen wußte ihr Mann schon seit sechzehn Jahren nicht mehr unter den Lebenden. Ihre Schwester Stephanie, die als junge Witwe einen ungarischen Gutsbesitzer heiratete, starb vor sieben Jahren nach dem Einmarsch der Russen in einer ungarischen Abtei, und Louise, die 1906 von Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha geschieden wurde und den Titel „Prinzessin von Belgien“ wieder annahm, war schon zwei Jahre früher als Victor von der irdischen Bühne abgetreten. Sie ist also die einzig Überlebende unter den Kindern Leopolds des II., eine Tante Leopolds III. und Großtante des jetzigen Königs Baudouin. Gleichzeitig aber blieb es ihr vorbehalten, die Familie Bonaparte weiterzuführen. Ihr Sohn war bis vor kurzem deren einziger männlicher Vertreter. Er ist inzwischen nach seiner Ehescheidung mit der schönen Gräfin Alix de Foresta Vater eines Zwillingssöhnchens geworden, das bald seinen zweiten Geburtstag feiert.

Mit ihrer Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion wurden Clementines Verdienste während des zweiten Weltkrieges geehrt, und sie stellt zugleich eine Anerkennung für ihren Sohn dar, der als einfacher Fremdenlegationsrat für ein Vaterland Dienst tat, das ihm die Tore verschlossen hielt, seine Haltung jedoch inzwischen revidierte und den Bonapartes die Rückkehr gestattet. F.R.

Neue Sensation um den Bourbonen-Sprößling

Naundorff soll die Gasgranate erfunden haben — Geheimnisvolles Grab in Delft

Auch nach den Untersuchungen des Niederländischen Polizeiarztes Dr. Halst blieb es ungeklärt, ob die Naundorffs sich mit Recht mit dem Titel von Herzögen und Grafen und dem Lilienwappen der Bourbonen schmücken dürfen. Zu dem 120-jährigen Kampf über das geheimnisvolle Grab des angeblichen Sohnes des 1793 hingerichteten Königs von Frankreich kam eine neue Sensation. „Ludwig XVII.“ soll an Holland eine von ihm erfundene Gasgranate verkauft haben. Man erklärt sich mit dieser bedeutenden Erfindung nun auch das weitgehende Entgegenkommen, das der durch ganz Europa geirrte und als Betrüger verschrieene Naundorff in den Niederlanden fand.

Moré de Saint-Denis alias Karl Wilhelm Naundorff, war zu seiner Zeit bereits der vierte angeblich echte Dauphin, während die Historiker sich weiterhin auf sehr glaubwürdige Berichte vom Tode des Sohnes der Maria Antoinette stützten. Während Naundorff um Glaubwürdigkeit warb, hatten nach dem nicht für natürlich gehaltenen Tode des Arz-

tes Dessault dessen Nachfolger, die Kollegen Pelletan und Dumangin, den Tod des Königsknaben für den 8. Juni 1795 bestätigt.

Naundorff dagegen wies seine frappante Ähnlichkeit vor. Auch seine Tochter hätte als Double von Maria Antoinette als ihrer möglichen Großmutter auftreten können. Naundorff, ein Uhrmacher seines Zeichens, wäre bereit gewesen, mit einer ihm zugesicherten angemessenen Rente zugunsten von Louis Philippe zu verzichten. Der aber wies ihn empört des Landes. Naundorff lebte nunmehr in Delft in glänzenden Verhältnissen, so daß ihm — nach bürgerlicher Ansicht — aus Frankreich illegitime Appanagen zugeflossen sein müßten.

Wie kam nun das holländische Parlament dazu, ihm und seinen Nachkommen den Namen de Bourbon zuzubilligen? Nach neuen Nachrichten aus Holland soll man in der damaligen Kriegsakademie von Breda um geheime Patente des unruhigen Gastes gewußt haben, der seinem Wahlvaterland wichtige Explosionswaffen angeboten haben soll. Der

Archivar von Delft, Dr. Oosterbaan, will den Vertrag ausfindig gemacht haben, der Naundorff für den Verkauf seiner Erfindung eine Million Gulden gab.

Wie der holländische Archivar weiter entdecken konnte, soll der Erfinder von seiner Gasgranate eine dort entsetzliche Wirkung erwartet haben, daß er annahm, jeder Gegner würde nach dem ersten Beschuß die Waffen strecken und damit jeder Krieg unmöglich werden. Er erhoffte von seinen gleichfalls entwickelten Raketen genau so optimistisch einen Weltfrieden wie vielleicht auch in der Gegenwart manche Konstrukteure von Vernichtungswaffen. Ebe der hochbegabte Uhrmacher jedoch alle seine Pläne verwirklichte, konnte, starb er wie Gerüchte besagen, wurde er vergiftet. Es blieb bei seiner Erfindung.

Und es blieb weiterhin der Anspruch seiner Familie auf die französische Königswürde, dem zwar die öffentliche Anerkennung versagt blieb, der jetzt aber bereits von zwei Linien der Bourbon-Naundorffs vertreten wird. Ein großer Prozeß brachte 1930 einen Brief der Herzogin von Angoulême zutage, in dem die Herzogin ihrem Arzt Lavergne sieben Millionen Franken Schweigegeld versprach, weil er einen zweiten Brief veröffentlichte, in dem sie Naundorff als ihren Bruder anerkannte. Dabei blieb es. Eine Verfilmung des Stoffes kam hinzu, an der sogar der Chef der älteren Naundorff-Linie mitwirkte. Dieser handelt als Herzog von Burgund in Marokko mit landwirtschaftlichen Maschinen.

Der Chef der jüngeren Linie, auch ein burgundischer Herzog, gab ebenfalls in Holland als schriftstellerscher Jurist das große Spiel nicht auf. Die 83jährige Madame Niot, die im Film mitwirkte, ließ es sich sogar in ihrer Kennkarte ausweisen, daß sie bourbonische Prinzessin ist. Alle diese zweifelhaften Bourbonen-Nachkommen werden aber durch die neuen Nachrichten aus Delft überrascht sein. Sie hielten ihren königlichen Ahn nur für einen blaublütigen Schuhmacher.



Die junge Schauspielerin Margot Trooger, die bei den jetzt abgeschlossenen Dreharbeiten zum Film „Lockende Sterne“ zum ersten Mal vor der Kamera stand, hat einen Rekord aufgestellt: noch während der Dreh-Tagen erhielt sie vier neue Filmverträge, wurde an ein Berliner Theater und für ein Gastspiel am Deutschen Theater in Buenos Aires verpflichtet. Margot kam von der Bühne des Stadttheaters Wuppertal zum Film. Unser Bild zeigt sie mit Rudolf Pruck im Film „Lockende Sterne“.

trat dicht bis an den Spalt im Felsen, der sich schnell vorbereitete, dann griff sie mit beiden Händen nach Rick.

„Er taumelte hintenüber und schlug mit dem Kopf auf den Boden auf. Sie zog ihn noch ein paar Meter weiter. „Märta, was soll das? Bist du plötzlich verrückt geworden?“

Er wollte sich aufrichten, doch sie hielt ihn fest, hielt ihn dicht an sich gepreßt.

„Ruhig, Rick, verhalte dich absolut still!“ Ihre Stimme klang heiser.

„Aber Märta!“

In diesem Augenblick geschah es. Das kleine Felsplateau, auf dem Rick noch vor einer Minute gestanden hatte, löste sich und polterte in die Tiefe. Eine Staubwolke flog auf, Steine rollten und rasselten, ein grüner Strooch schwebte einen Augenblick in der Luft, um dann ebenfalls in die Tiefe zu sausen. Dicht vor ihnen glänzte jetzt die Schlucht — aber sie befanden sich auf festem Boden.

Märta Arme hielten Rick noch immer kampfhaft umspannt. Als das Poltern der Steine verklungen war, wandte Rick sich zu ihr. Auf seiner Stirn standen feine Schweißperlen, aber er lächelte.

„Das hätte leicht schliefgehen können, kleines Mädchen und dann wärest du an deinem Hochzeitstag zur Witwe geworden!“

Er stand vorsichtig auf und hürstete den Staub von seinem Anzug. „Das war fein, Märta. Du hast dich genommen wie ein Mann. Nun stehen wir eins zu eins!“

„Wieso?“ fragte sie und versuchte, das Zittern in ihren Gliedern zu bekämpfen.

Rick zündete sich eine Zigarette an, knipste das Streichholz mit dem Finger aus und sagte:

„Na ja, einmal habe ich dir das Leben gerettet — damals am Kai in Calleo, als du ein Bad nehmen wolltest — und nun hast du mich davor bewahrt, einen Salto mortale in den Abgrund zu machen. Also eins zu eins in Bezug auf Lebensrettung. Vielleicht kriegen wir beide noch einmal die Rettungsmedaille, dann haben wir wenigstens ein Andenken an unsere Hochzeitsreise.“

Sie war froh, daß er die Sache so leicht

nahm. Er schien wirklich ein Mann ohne Nerven zu sein. Plötzlich wandte er sich um:

„Komm jetzt, Mrs. Stjernval. Wir müssen sehen, daß wir hier fortkommen. Außerdem habe ich einen wahnsinnigen Hunger. Ich gehöre zu den Menschen, die immer im unpassenden Moment Hunger bekommen!“

Er lachte, seine weißen Zähne blitzten in dem bräunlichgelben Gesicht.

Sie mußte natürlich auch lachen. Wie Kinder, die auf Ferien sind, faßten sie sich an den Händen und liefen zum Wagen. Er hob sie auf den Sitz. Einen Moment lang hielten seine Arme ihren schlanken, schmalen Körper umspannt.

Unwillkürlich schloß sie die Augen. Die furchtbare Erregung der letzten Minuten löste sich. Behutsam ließ er sie auf den Sitz gleiten. Hatte er wirklich mit den Lippen ihr Haar gestreift? Märta wußte es nicht genau. Wahrscheinlich hatte sie es sich eingebildet. Und es durfte nicht sein, nein, gegen all so etwas mußte sie sich wehren. Scheu sah sie zu ihm hinüber, aber Rick sah völlig unberührt aus.

Ich bin albern und sentimental, dachte Märta, aber das sind wahrscheinlich die Nerven, die letzten Wochen waren ein wenig viel für mich.

Rick warf einen schnellen Blick zu ihr hinüber.

„Wenn du erst auf der Maud bist, dann kannst du dich ausruhen. Dann kannst du den ganzen Tag in der Kabine liegen und dich pflegen, du bist so dünn, kleines Mädchen!“

Der Wagen hatte jetzt die Hauptstraße erreicht. Märta hatte die blaue Mütze abgenommen. Der Wind spielte in ihren Haaren. Ja, das müßte schön sein, an nichts zu denken, nur sich ausruhen.

In einem kleinen peruanischen Gasthof aßen sie Frühstück. Glühend heiße Maiskuchen, Tortillas genannt, die so dünn waren wie Papier, Pfefferfischchen mit einer braunen Soße, die undefinierbar war, aber vortrefflich schmeckte. Und dazu tranken sie diesen ber-

ben, leichten Rotwein. Sie saßen in einer Laube, die über und über mit weißen Blüten bedeckt war. „Peruanischer Jasmin“, die Blüten, mit denen sich die Inkasmädchen schmückten, wenn sie zur Kirche gehen.

Es duftete betäubend. Die ganze Atmosphäre hatte etwas Unwirkliches. Darstig trank Märta aus ihrem Glas, sie wollte die Bilder der Vergangenheit vergehen. In so einer Laube hatte sie schon einmal gesessen, zusammen mit Arne, damals, kurz ebe er krank wurde. Wieder griff sie zum Glas.

„Vorsicht, Märta. Der Wein trinkt sich wie Wasser, aber er hat es in sich.“

Sie setzte das Glas wieder hin. Eine brennende Rötung war in ihre Wangen gestiegen. Sie schämte sich einen Moment. Was sollte dieser Mann, den sie heute morgen geheiratet hatte und den sie kaum kannte, von ihr denken?

„Bist du immer so geblasen wie ein Schalmödel?“ lachte Rick. „Die Frauen, die ich kannte, waren ganz anders als du.“

„Hast du viele Frauen gekannt, Rick?“ Als sie diese Frage ausgesprochen hatte, ärgerte sie sich im gleichen Augenblick. Was ging es sie an, ob Rick Stjernval viele Frauen gekannt hatte. Und doch gab es ihr einen feinen Stich, als er unbefangenen antwortete:

„Ach ja, eine ganze Menge. In aller Herren Länder. Aber ich habe mich noch niemals ernsthaft verliebt — und ich werde es auch wohl nicht tun. Ich glaube, ich muß frei sein, sonst kann ich nicht atmen. Ich glaube, ich würde amok gehen, wenn ich irgendeine Fessel fühlte!“

Er brach plötzlich ab und lachte hell auf. „Sonderbar, daß man so etwas an seinem Hochzeitstage sagen kann!“

„Ja, sonderbar“, lächelte Märta. Aber dieses Lächeln kam nicht von Herzen...

IV. Kapitel

Die „Maud“ stampfte schwer in den Worten des Stillen Ozeans. Wie riesige, grüne Bergrollen die Wellen heran, hoben das Schiff empor und ließen es im nächsten Augenblick in den Abgrund rutschen.

(Fortsetzung folgt)